

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930**

27.4.1930 (No. 116)



# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. A. F. ...  
Verlag: Karlsruhe, ...

Bezugspreis: monatlich 2.40 M. ...  
Anzeigenpreise: ...

## „Graf Zeppelins“ Besuch in London.

### In vollen Kränzen.

In der Vollversammlung der Bad. Landwirtsch. Kammer wurden zum Abschluß verschiedene Anträge angenommen, die staatliche und reichsgerichtliche Maßnahmen zur Förderung der landwirtschaftlichen Notlage fordern.

Der Reichspräsident kehrt am Sonntag abend von seinem Erholungsurlaub wieder nach Berlin zurück. Im Laufe des Monats werden auch die von Berlin abwesenden Mitglieder der Reichsregierung wieder zurück sein.

Die Einnahmen der Reichsbahn sind, wie im Verwaltungsrat mitgeteilt wurde, auch im dritten Monat des laufenden Geschäftsjahres erheblich zurückgegangen.

Die Hamburger Bürgerschaft hat in ihrer letzten Sitzung gegen die Stimmen der Rechtspartheien beschlossen, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag beizubehalten.

Die sächsische Regierung hat nach eingehender Prüfung der Lage im Lande und in Uebereinstimmung mit der Haltung der Reichsregierung und der anderen Länderregierungen davon Abstand genommen, ein allgemeines Demonstrationsverbot für den 1. Mai zu erlassen.

Die sächs. kommunistische „Arbeiterzeitung“ ist wegen eines Anrufes, in dem zu Gewalttätigkeiten aufgerufen wurde, beschlagnahmt worden.

Die Wochenzeitung „Schlesischer Beobachter“, die zugleich das parteiamtliche Organ der Nationalsozialisten in Schlesien ist, wurde am Freitag vom Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien, Videmann, auf die Dauer von drei Monaten bis zum 25. Juli 1930 verboten. Begründet ist das Verbot mit einem Verstoß gegen das Republikverbot.

Auf eine entsprechende Anfrage des demokratischen Landtagsabgeordneten Kallenbach hat die Thüringer Regierung geantwortet, daß sie nicht die Absicht habe, Adolf Hitler den Erwerb der thüringischen Staatsangehörigkeit dadurch zu ermöglichen, daß sie ihn pro forma als Staatsbeamten annehme.

Der amerikanische Passagierdampfer „President Harding“ stieß am Samstag vormittag in der Nähe von Helgoland bei dichtem Nebel mit einem englischen Dampfer zusammen, der sofort sank.

Ein französisches Militärflugzeug stieß in der Gegend von Montpellier im Nebel gegen eine Bergkuppe und stürzte ab. Die beiden Piloten unteroffiziere wurden getötet.

Das Davispokalspiel zwischen Deutschland und England endete am Samstag mit einem 3:2-Siege Englands, da Austin gegen Prens mit 6:3, 6:4, 7:5 und Lee gegen Landmann mit 7:5, 8:6, 2:6, 3:6 gewann.

Näheres siehe unten.

### Schiffszusammenstoß bei Helgoland.

Ein englischer Kohlendampfer gesunken.

TU, Cuxhaven, 26. April.

Der amerikanische Passagierdampfer „President Harding“ ist am Samstag vormittag in der Nähe von Helgoland in dichtem Nebel mit dem englischen Kohlendampfer „Arrowood“ zusammengestoßen. Der englische Dampfer wurde bei dem Zusammenstoß so schwer beschädigt, daß er innerhalb weniger Minuten sank. Bis auf einen Mann, der vermißt wird, wurde die Besatzung auf den amerikanischen Dampfer übernommen.

„President Harding“ befand sich auf der Fahrt von Newport nach Hamburg, wo er am Samstag vormittag eintrafen sollte. Die Schäden des „President Harding“ sind nur ganz unbedeutend. Der Dampfer hat inzwischen seine Fahrt nach Hamburg aus eigener Kraft wieder aufgenommen.

### Mit lautem Jubel begrüßt.

Friedrichshafen—London in zehn Stunden.

TU, London, 26. April.

Der „Graf Zeppelin“, der um 6.02 Uhr in Friedrichshafen zur Englandfahrt gestartet war, ist am Samstag kurz nach 16 Uhr über London erschienen. Um 15.44 Uhr hatte das Luftschiff Eltham erreicht. Kurz darauf erschien es über dem Riesens Stadion von Wembley, wo gerade in Gegenwart des Königs und des Herzogs von York das große Endspiel um den Fußball-Pokal stattfand. 92.000 Menschen begrüßten hier das Luftschiff mit lautem Jubel. „Graf Zeppelin“ flog sehr niedrig, kreuzte lange Zeit über dem Fußballplatz und kehrte dann in ge-



Das englische Riesenschiff R 101 an dem 60 m hohen Luftschiffmast auf dem Flugplatz Cardington.

rader Linie nach London zurück. Das Luftschiff kreuzte längere Zeit über London; es überquerte die Themse in der Nähe der St. Pauls-Kathedrale. Eine große Menge in den Straßen und auf den Plätzen beobachtete das Luftschiff, das sehr niedrig flog, so daß die Aufschrift deutlich zu lesen war.

„Graf Zeppelin“ kreuzte ungefähr 20 Minuten über der Stadt, wo eine für Samstag außerordentlich große Menge erschienen war, und flog dann in westlicher Richtung weiter nach dem Flughafen von Cardington. Die Landung ging ohne Aufenthalt vonstatten. Die etwa 300 Mann britischer Luftstreitkräfte, die das Luftschiff während seines Aufenthaltes halten sollten, brauchten nicht herangezogen zu werden. Kurz nach der Landung begab sich Dr. Edener mit seiner Frau zu dem Luftschiff, das er wenige Minuten vor dessen Wiederaufstieg um 17.15 Uhr bestieg. Der Flugplatz war von einer großen Menschenmenge umfäumt, die die Vollschleifpernung durchbrach und dem Luftschiff eine außerordentlich herzliche Kundgebung darbrachte, die sich bei dem Wiederaufstieg wiederholte.

Lange vor dem Eintreffen des „Graf Zeppelin“ in Cardington waren die Straßen auf weite Entfernung durch Autos vollig verstopft, und der Zugang war bereits etwa eine Stunde vor der Ankunft des Luftschiffes so gut wie unmöglich. Auf dem Wege von London nach Bedford waren die Straßen von Schaulustigen umfäumt, denen sich der Zeppelin bei günstiger Sicht in vorzüglicher Weise darbot. Nach dem Wiederaufstieg des Luftschiffes begann es langsam zu regnen und die Menge zerstreute sich schnell. Neben „Graf Zeppelin“ war das englische Luftschiff „R. 100“ verankert. Zum ersten Male bot sich so die Möglichkeit eines Vergleiches der beiden Schiffe. Das englische Luftschiff gleicht vollkommen einer Zigarre, während das deutsche Luftschiff etwas länger und viel zierlicher ist. Unter den Schaulustigen wurde die

Frage vielfach erörtert, ob das englische Luftschiff jemals die Leistungen des „Graf Zeppelin“ werde vollbringen können. Die deutsche Luftfahrtverwaltung u. a. durch den Präsidenten der zivilen Luftfahrt Sir Brancker vertreten. Mit Dr. Edener haben ungefähr 13 Passagiere den Flug von London nach Friedrichshafen angetreten. Das Flugzeug beschrieb nach dem Wiederaufstieg über dem Flugplatz eine Kurve und verschwand dann in Richtung auf London und erschien auf dem Rückflug nach Friedrichshafen um 18.40 Uhr wiederum über der Londoner City. Das Luftschiff kreuzte kurze Zeit in einer Höhe von 500 Metern über der Stadt und wurde von einer großen Menge auf den Straßen, Plätzen und Dächern aufmerksam verfolgt.

Unter den Fahrgästen, die die Reise nach Friedrichshafen mitmachten, befindet sich der Luftfahrattaché der englischen Botschaft in Berlin Colonel Grosfogge, die bekannte englische Schriftstellerin und Journalistin Lady Drummond-Dav, der englische Flieger Cleaver und ein englischer Peer, dessen Name jedoch nicht bekannt geworden ist.

### Zeppelin über Paris.

TU, Paris, 26. April.

„Graf Zeppelin“ traf auf seiner Fahrt nach London um 11.45 Uhr über Paris ein, das er in geringer Höhe überflog. In der französischen Hauptstadt hatte man die Ankunft des Luftschiffes schon seit 11 Uhr erwartet, und in den Straßen trauten sich die Menschen, um den Silberleib des Luftschiffes zu bewundern. Bei sonnenklarem Wetter kreiste es über Paris, nachdem es im Zentrum der Stadt einen Postfach abgeworfen hatte. Aus der Kabine des Luftschiffes sah man die Passagiere winken, Grüße, die von unten erwidert wurden. Einige französische Flugzeuge begleiteten den „Graf Zeppelin“. Die Menschen auf den Straßen drückten ihre Bewunderung und ihr Erstaunen über die deutsche Prachtleistung aus. Nachdem das Luftschiff zweimal den Eiffelturm umkreist hatte, folgte es den Champs Elysees und verließ schließlich Paris.

## Mit dem Luftschiff nach England.

(Sonderbericht von Bord des „Graf Zeppelin“.)

An Bord des „Graf Zeppelin“.

Um 10 Uhr befinden wir uns 50 Kilometer nordöstlich von Dijon. Das Luftschiff bewegt sich in einer durchschnittlichen Höhe von 400 Meter mit 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit vorwärts. Alle fünf Motoren arbeiten. Schweizer Flieger, die den „Graf Zeppelin“ von Basel an begleiten, umkreisen das Luftschiff in unverantwortlicher Nähe. Ueber Dijon klärt sich das Wetter auf. Das Luftschiff schaukelt in leichten Böden. Wir werden von einem französischen Flugzeuggeschwader begrüßt und nehmen direkt Kurs auf Paris, wo wir um 12 Uhr eintreffen werden.

12.30 Uhr:

Das Luftschiff erreichte um 11.30 Uhr über dem Walde von Othe die Seine bei Moret. Später passierten wir bei Melun die Funktion, deren 16 hohe Masten bis in die Nähe des Luftschiffes hinaufstiegen. Unmittelbar darauf zeigten mehrere Landfische die Nähe der französischen Hauptstadt an. Um 12 Uhr wurde bei den Luftschiffhallen von Ville Neuve ein Postbeutel abgeworfen. Die nun folgende halbaktive Fahrt über Paris war für die Passagiere des Zeppelin ein imposanter Eindruck. Die erste Schleife zogen wir über die Tuilerien und den Ministerien, die zweite um den Eiffelturm in der Höhe seiner Spitze, die dritte über dem Bois de Boulogne und der Rennbahn Longchamp, die vierte über dem Invalidendom und dem Triumphbogen. Die Bevölkerung beobachtete von den flachen Dächern die Schleifenfahrten des Schiffes mit großem Interesse. Um 12.30 Uhr setzte das Luftschiff seine Fahrt mit dem Kurs auf den Kanal fort. Nachdem es Paris verlassen hatte, sammelten sich die Passagiere zum Mittagessen.

### Der Reichshaushalt für 1930.

Von

Dr. Cremer, M. d. R.

Der Reichshaushalt für 1930, der in diesen Tagen dem Reichstag mit vier Monaten Verspätung zugehen wird, ist von dem Reichsfinanzminister Dr. Moldenbauer als der Reichshaushalt der Sanierung bezeichnet worden. Es ist in der Tat seine Aufgabe, das Gleichgewicht der Reichsfinanzen nach den schweren Erschütterungen der letzten Jahre wieder herzustellen, und hierdurch den Eintritt in eine neue finanzpolitische Epoche zu ermöglichen, die im Zeichen einer strengen Ersparnispolitik und einer hierdurch ermöglichten Steuerentlastung stehen soll. Man muß sich bei der Beurteilung des Haushalts vor Augen halten, daß bereits im Jahre 1928, nach der im Frühjahr 1929 von dem damaligen Finanzminister Dr. Hilferding gegebenen Darstellung, ein tatsächlicher Fehlbetrag von 445 Millionen vorhanden war, während das Haushaltsjahr 1929 einen weiteren Fehlbetrag erbringt, der schon bei der Vorlegung des neuen Haushaltsplanes im Reichsrat auf 851 Millionen geschätzt wurde. Diese Differenz zwischen den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben konnte zwar in den beiden vorigen Jahren zum Teil durch andere einmalige Einnahmen ausgeglichen werden. Sie besteht aber an sich in der für 1929 festgestellten Höhe auch für das Jahr 1930, selbst wenn in diesem Jahr kein Pfennig mehr an Ausgaben bewilligt werden sollte, als im abgelaufenen Jahr. In Wirklichkeit vermehrt sich die Summe der laufenden Ausgaben auch in der Zukunft aus verschiedenen Gründen, insbesondere durch neu auftretende Bedürfnisse. Außerdem ist für das Jahr 1930 auf Grund der sogenannten Veranschlagung eine einmalige außerordentliche Schuldentilgung von 450 Millionen Mark vorgesehen, so daß der Fehlbetrag für 1930 bei sonst gleichbleibenden Verhältnissen schon hierdurch allein auf 1300 Millionen steigen würde.

Aus dieser Betrachtung ergibt sich, daß der Finanzminister an die Spitze seiner auf Sanierung der Reichsfinanzen gerichteten Bestrebungen zunächst die Forderung neuer Steuern stellen mußte, die in Verbindung mit dem Ertrage der Reparationserleichterung im Haus-

Das Luftschiff überflog um 1.30 Uhr Rouen und schwebte um 2 Uhr über der französischen Küste bei St. Valery. Bei wolkenlosem Himmel gestaltete sich die Meerfahrt geradezu ideal. Um 3.15 Uhr wurde Brighton erreicht. Das Stadtpanorama machte einen gewaltigen Eindruck. Eine Eskorte von Flugzeugen geleitete dann das Luftschiff bis nach Wembley, wo im Stadion der Fußballkampf an die 100.000 Zuschauer bewohnten. Mit abgestellten Motoren zog das Schiff in großer Tiefe über den Platz, wobei es von der Menge aus lebhafteste begrüßt wurde. Nach einer unvergleichlichen Schleife über dem Zentrum von London, der Westminster-Abtei und dem Buckingham-Palast nahm das Schiff um 4.20 Uhr Kurs auf den Landungsplatz Cardington.

### Politischer Anschlag in Warschau?

WTB, Warschau, 26. April.

Der Hauswart des Hauses, das an die Sowjetgesandtschaft in Warschau angrenzt, entdeckte heute nachmittag im Treppenhof eine verdächtige Glühbirne, die durch den Leitungsdraht mit dem Dach verbunden war. Die Untersuchungsbehörde hat festgestellt, daß die Leitungsröhre auf das Dach der Sowjetgesandtschaft übergingen und mit einem im Schornstein aufgefängten Paket verbunden waren, das mit einem Uhrmechanismus versehen war. Da der Verdacht bestand, daß es sich um Explosionsmaterial handelte, wurden die Gegenstände fortgeschafft und einer genauen Untersuchung unterzogen. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.



halbjahr 1930 mehr als 1400 Millionen der Reichskasse zuführen sollen, während für die Abdeckung der Fehlbeträge der beiden Vorjahre zunächst einmal die Reparationsersparnis vom 1. September 1929 bis zum 31. März 1930 in Höhe von 614 Millionen verwandt worden ist. Die hiernach noch verbleibenden Fehlbeträge der Jahre 1928 und 1929 werden alsdann durch die 450 Millionen abgedeckt werden können, die im Jahre 1930 zur außerordentlichen Schuldentilgung verwandt werden sollen. Neben dieser einmaligen Ausgabe von 450 Millionen Mark, die im Haushaltsjahre 1930 zu bewirken ist, werden für das Jahr 1931 alsdann weitere Beträge frei, die im Jahre 1930 letztmalig oder einmalig aus verschiedenen Anlässen verwandt werden müssen. Hierdurch erklärt sich der Betrag von 600 Millionen Mark, der nach den letzten Beschlüssen des Reichstags im Jahre 1931 mindestens zur Steuerentlastung verwandt werden soll. Zu diesen Steuerentlastungsbeträgen treten hinzu: die für den 1. Januar 1931 geplante Aufhebung der Kapitalertragssteuer, eine für den gleichen Zeitpunkt ins Auge gefasste Senkung der Kapitalverkehrssteuern um ein Drittel und die mit Wirkung vom 1. April 1930 geplante Aufhebung der landwirtschaftlichen Beiträge zur Einlösung der noch umlaufenden Rentenmarkbeträge, so daß das vorläufige Steuerentlastungsprogramm im ganzen eine Summe von etwa 800 Millionen umfassen wird, von denen jedoch nur 600 Millionen im Haushalt des Reiches selbst zur Auswirkung gelangen, da die übrigen Erleichterungen anderweitig verrechnet werden.

Am 1. April 1931 wird nach diesen Plänen also etwa der Zustand erreicht sein, daß der Reparationsnachschuß der produktiven Wirtschaft voll zuzuteile kommt, während auch dann noch eine Erhöhung der steuerlichen Belastung um etwa 600-700 Millionen Mark gegenüber dem Stande vom Herbst 1929 bestehen wird. Daraus erhellt, daß die jetzt eingeleiteten und für die nächste Zukunft geplanten Maßnahmen nichts weiter darstellen können als eine Vorbereitung des Bodens für die große Finanz- und Steuerreform, deren Durchführung die folgenden Jahre zu widmen sind. Von der Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage und der innenpolitischen Verhältnisse des Reiches wird der Erfolg abhängen. Im gegenwärtigen Reichstag dürfte eine hinlänglich breite Basis für eine den Lebensbedürfnissen des Reiches entsprechende Lösung kaum zu finden sein.

Der Reichshaushalt für 1930 muß, um vergleichbar mit den früheren Haushaltsplänen zu werden, in seinen Ziffern eine Erhöhung um die Steuerüberweisungen an die Länder erfahren, die im Gegensatz zu der bisherigen Uebung diesmal vorab geklärt worden sind, ohne daß man einen triftigen Grund für diese Kürzungen anerkennen kann. Er schließt alsdann in Einnahme und Ausgabe mit 11361 Millionen ab, während der Haushalt für 1929 einschließlich des Nachtrags mit 10099 Millionen abschließt, wobei ein Defizit als Vortrag ins neue Jahr mit 27 Millionen verbleibt. Ein großer Teil der Ausgabeerhöhung wird durch die erwähnten 450 Millionen Mark für Schuldentilgung dargestellt. Eine andere Erhöhung ergibt sich durch die Einbeziehung des gesamten Reparationsdienstes in den Haushalt, der sich in den früheren Jahren größtenteils außerhalb desselben vollzog. Weitere Ziffererhöhungen entstehen durch Zuzählung der vielfach entstehenden Rücknahmen zu den Einnahmen und Ausgaben, die früher abseits des Haushalts verrechnet wurden. Nach Befreiung aller dieser Posten ergibt sich bei den fortlaufenden Ausgaben ein Mehrbetrag von 166 Millionen, bei den einmaligen Ausgaben ein Minderbetrag von 40 Millionen, so daß die verbleibende sachliche Steigerung sich in engen Grenzen hält, was auch durch den Einzelvergleich des neuen Haushalts mit dem vorjährigen bestätigt wird. Teilweise recht erheblichen Ausgabekürzungen stehen andererseits aber auch recht erhebliche Ausgabe-

Erhöhungen gegenüber, so insbesondere bei der Sozialversicherung, aber auch bei der Kreisverwaltung, und vor allem bei der landwirtschaftlichen Verwaltung. Das große X bleibt auf der Ausgabe Seite auch im neuen Jahr die Belastung des Reiches durch die Arbeitslosenversicherung, trotz der Erhöhung der Beiträge auf 3½ Prozent, da das Maß der Arbeitslosigkeit von der Entwicklung der Wirtschaft abhängt und die Frage der Reformen und Ersparungen von den Entschlüssen des Parlaments.

Nach wie vor wird man hervorheben müssen, daß ohne entscheidende Gesetzesänderungen und ohne Selbstbeschränkung des Reichstags hinsichtlich der Ausgabe Seite das Maß der Ersparungen an die Erwartungen der Bevölkerung nicht heranzureichen kann. Man wird sich daran gewöhnen müssen, die Einsparungsmöglichkeiten nicht nur beim Reich, sondern auch bei Ländern und Gemeinden bis zum letzten aufzusuchen und zu verwirklichen, wenn das Ziel eines durchgreifenden Lastenabbaues erreicht werden soll.

Was die Einnahmenseite des Reichshaushaltes anlangt, so darf nicht übersehen werden, daß ein sehr wichtiger Posten von 150 Millionen für den Verkauf von Vorzugsaktien der Reichsbahn auch nur einen einmaligen Charakter trägt. Schon im Jahre 1931 werden hier nur noch letztmalig 91 Millionen zur Verfügung stehen. Den Hauptfaktor der Einnahmen stellen aber die Steuern, Zölle und Verbrauchsabgaben dar, und hier wird einschließlich der jüngst beschlossenen Steuererhöhungen und der für die Reichskasse in Anspruch genommenen Industriebelastung gegenüber 1929 eine Höhererschätzung von 971 Millionen vorgenommen, die bei Durchführung der Einzelheiten im wesentlichen der heute zu überschauenden Entwicklung gerecht werden dürfte. Gewisse Reserven dürften unter Umständen in der Schätzung der Zölle stecken und ferner in den Rücknahmen, die dem Reich aus der Veräußerung seiner Investitionen im besetzten Gebiete nach der Räumung zuzuführen werden. Von seinen Gesamteinnahmen an Steuern, Zöllen und Verbrauchsabgaben hat das Reich auf Grund des Finanzausgleichs an die Länder und Gemeinden 3393 Millionen ab-

zugeben; dazu noch ein Sechstel des Ertrages der Biersteuer mit etwa 90 Millionen und von der neu beschlossenen Umsatzsteuer mindestens 40 Millionen, so daß die Ueberweisungen im ganzen etwa 3500 Millionen betragen werden gegenüber 2770 Millionen 1924, 3011 Millionen 1927. Zu diesen Ueberweisungen treten für die Länder noch etwa 300 Millionen besondere Zuwendungen des Reiches für Einzelzwecke.

Der außerordentliche Haushalt des Reiches wird sich für 1930 in einem sehr engen Rahmen halten. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 230 Millionen ab, gegenüber 339 Millionen 1929 und 749 Millionen 1928. Nach der Durchführung des Haushalts würde sich die schwere Schuld des Reiches um 930 Millionen vermindern und dadurch auf etwa 800 Millionen zurückgehen, ein Betrag, der für ein Land, von der Größe Deutschlands, unter der Voraussetzung im übrigen geordneter finanzieller Verhältnisse keineswegs mehr drückend erscheint.

Unberücksichtigt sind in dem Haushalt die Maßnahmen des Agrarprogramms und des großen Ostprogramms. Ihre Finanzierung darf jedenfalls das Gleichgewicht im Haushalt nicht von neuem erschüttern. Sie kann in der Heranziehung der erhöhten Agrarsteuern und der Rückflüsse aus den Rheinlandsinvestitionen gefunden werden. Kein Zweifel, daß die gewaltigen Opfer zur Herstellung des Haushaltsgleichgewichtes nur vorübergehend und unter der Voraussetzung getragen werden können, daß nun wirklich strengste Ordnung in der Reichsfinanzverwaltung eintritt und das Programm der Lastenentlastung und Ausgabersparung pünktlich und nachhaltig verwirklicht wird. Es ist die Aufgabe der Regierung, diejenige Atmosphäre des Vertrauens nicht durch schöne Reden, sondern durch Taten zu schaffen, deren die deutsche Wirtschaft aufs dringendste bedarf, um die äußerst gespannten kriegsartigen Lage zu überwinden, in der sie sich gegenwärtig befindet.

## Die Krise bei den Deutschnationalen

Das Echo der Entscheidung des Parteivorstandes.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pl. Berlin, 26. April.

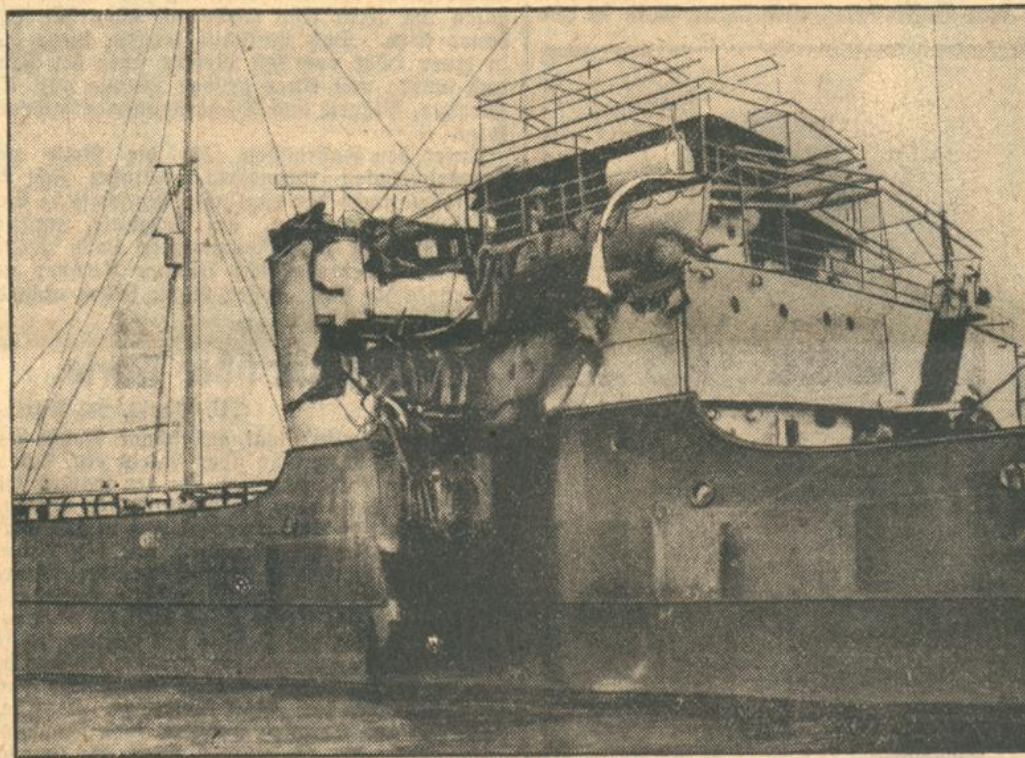
Das gestrige Ergebnis der Sitzung des Parteivorstandes der Deutschnationalen Volkspartei war heute in politischen Kreisen Gegenstand lebhafter Erörterungen. Allgemein wurde die Entscheidung lediglich als die Verschiebung bestehender Gegensätze in der Deutschnationalen Volkspartei und die Hinausögerung der offenen Austragung dieser Gegensätze angesehen. In deutschnationalen parlamentarischen Kreisen unterliegt die gestern gefasste Entschliessung zur Zeit der Nachprüfung. Die Fraktionsmehrheit, die für die Regierung gestimmt hat, hat noch gestern abend eine Besprechung abgehalten, in der die Entschliessung des Parteivorstandes

des erörtert wurde. In dieser Besprechung wurde bereits festgestellt, daß die Festlegung bestimmter politischer Beschlüsse durch den Partei- und Fraktionsvorstand im Gegensatz zu der Reichsverfassung steht, da nach der Reichsverfassung der vom Volk gewählte Abgeordnete lediglich seinem Gewissen zu folgen hat. Bezeichnend für die sehr starke Verärgerung dieser deutschnationalen Abgeordneten ist es, daß Graf Westarp in dieser Besprechung die Absicht äußerte, sein Reichstagsmandat niederzulegen und sich gänzlich aus dem politischen Leben zurückzuziehen. Wenn Graf Westarp seine Absicht nicht verwirklicht, so ist dies lediglich dem Zureden seiner engeren Freunde zuzuschreiben; die agrarisch-konservative Gruppe sieht in Graf Westarp immer noch ihren Führer.

Außerordentlich scharfe Kritik übt die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Reichslandbundes, an dem Beschluß der Deutschnationalen. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt auch in ihrer heutigen Abendausgabe, daß die Entschliessung des deutschnationalen Parteivorstandes veruche, eine unübersteigbare Schranke gegen das Kabinett Brüning-Schiele aufzurichten, sie wende sich also gegen die realpolitische Einstellung des Reichslandbundes, insbesondere des Präsidenten Schiele. Die Entscheidung werde auf diese Weise den Interessen der Landwirtschaft nicht gerecht. Sie lege den Keim zu neuen Konflikten, entweder nach der Seite der Landwirtschaft oder der Fraktionsmehrheit. Eine Verschärfung der Situation sei die unausbleibliche Folge, da der Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten jeden Augenblick die Abgeordneten der Fraktionsmehrheit vor entscheidende Entschliessungen stellen könne. Auch aus diesen Bemerkungen der „Deutschen Tageszeitung“ geht hervor, daß die Aufforderung des deutschnationalen Parteivorstandes zur unbedingten Opposition gegenüber dem Kabinett Brüning von der Mehrheit der Fraktion nicht befolgt werden wird, solange die Politik des Kabinetts Brüning den Ansichten dieser Gruppe entspricht.

Uebrigens macht auch die Deutsch-Demokratische Partei zurzeit eine Krise durch. Innerhalb der demokratischen Partei hat sich eine Gruppe gebildet, die sich Sozialrepublikanisch nennt und alle jene Kräfte sammeln will, die den Zusammenschluß des Bürgertums in einer „Bürgerlichen Klassenpartei“ überhaupt ablehnen.

## Bildtelegramm vom Zusammenstoß der „Bremen“.



Der englische Tankdampfer „British Grenadier“, dessen Seite nach dem Zusammenstoß mit der „Bremen“ schwere Beschädigungen aufweist.

## Debut.

Skizze von Harald Josef Fürstenau.

Es gibt scheußliche Dinge im Leben. Zahnarzt, Kranke, Steuern gehören noch zu den Harmlosigkeiten im Vergleich zu einem echten Debut. Aber nicht eines, wie das heute gemacht wird, nach jahrelanger Volontieren in kleinen Rollen und Vereinsgastspielen, nein, ohne dieses Talenttraining, direkt aus dem Dunkel — hinaus auf die Bühne. Diesen Zustand will ich Ihnen schildern, wenn Sie danach noch Lust haben zur Bühne zu gehen, sind Sie irrsinnig oder untauglich für jedweden anständigen Beruf.

Wie eine fiebrige Krankheit kam es über ihn, Angst, Unruhe, unerklärliche Körperkämpfer in rätselhafter Mischung waren den Jüngling am hellen Mittag in das erst verlassene Bett zurück. Er verfuhr es mit Gramophon, doch das quälte ihn zu tanzen und die Spannungen verdrängte sich zu einem eisernen Ring um die Schläfen, gegen die das Blut bis zur Erstickung pocht. Er rief, über die Treppen hinab, seiner Wirtsfrau zu: — „Teufel!“ Surrend lief indes die abgespielte Platte und die Sonne strich mit ihrem schweißgelben Schein des frühen Herbsttages über die schiefen Wände der kleinen Kammer.

Es ist keine Ruhe mehr zu finden. Er hastet durch den Raum, fünf Schritte vor, zwei Schritte seit, wirft sich aufs Bett, wirft sich wieder hoch, dunkelmal, schlürft den Tee heißer als je bei der schwersten Erkältung. Je mehr die Sonne aus dem Zimmer weicht, desto brutaler äußert sich die Erregung. Herz klopfen und Kniezittern und tatsächliches hohes Fieber, das den Körper schüttelt. Ruhe — Ruhe, hatte man ihm gesagt, hinlegen, schlafen, eine Stunde vor dem Theater wecken lassen, eine Kleinigkeit essen und nun ist er drei Stunden davor in einem Zustand, daß er sich diesem Ansturm nicht mehr gewachsen fühlt, und die Angst, ein Krankheitsausbruch könnte sein Debut, sein wochenlanges Arbeiten zerbrechen, den Schweiß kalt aus allen Poren treibt. Jetzt gibt es kein Halten mehr. Im

Raum wird es ihm grauenhaft eng, er muß flüchten, hinaus auf die Straße, dem Fieber davonlaufen. In einer engen Straße, gestöhen vom täppischen Gemüth der Menschen, greift eine der Kinolichtreflektoren nach ihm: Diablos Hände. Ein kurzes Schwanken drückt ihn gegen die Wand, es ist wie in einer blauen Staubwolke, als er eine Mark vor ein Kränlein legt, dann wird es ganz dunkel und ein Arm schiebt ihn in eine Reihe, und trödelnd fällt er auf einen Sitz. Später sieht er auch Bilder, grauenhafte Bilder, Hände eines Mörders. In seiner Krankhaftigkeit pechigt das seine Nerven an Erziehen. Verquält, benommen kommt er gänzlich außer sich, betraue zu spät in das Theater.

Auf den schmalen Treppen häßliches Gehen, Flüstern, Lachen, Rufe gedrängter Menschen, dazwischen fremde die Gesichter einiger auswärtiger Gäste. Im Kreis bereits geschminkter Kolleginnen scheint er auf einmal der Ruhigste, selbst der grau melierte Dirigent kann aller Unruhe nicht verbergen. Dann in der Garderobe dreht sich alles, Kostüme, Schuhe, Waschbecken, Schminkekasten, schwebert ein blauschwarzer Wirbel, immer bunter, heißer, durchdringt von hellen Glockensignalen durcheinander, bis er trachend in einen Sessel fällt. Mühsam tropft der Tänzer Baldrin in ein Bierglas, und wie ein Kind, ungeschickter noch, läßt er sich ausziehen und die Tritos überreifen, schminken und das Gesicht voller Bronze schmieren. Endlich ist alles fertig, es ist allerhöchste Zeit. Das Fieber steigt in braulende Höhe, Schwindel. Der Tänzer lachte nur, sah nichts mehr, rannte gegen Kullissen, als die Melserin auf dies und jenes aufmerksam machte, mußte er nichts mehr. Lachte mit der einzigen Gewißheit, in der nächsten Minute wahnwitzig zu werden. Müde, abgepaant torfelte er zu seinem Auftrittspfad. Nennen, Gassen, — Gong. Vorspiel, in wenigen Sekunden seine Einsatzakte. Da erbrach er sich, sackte von der elementaren Lust der Entladung in die Knie, war bewusstlos. Niemand merkte es, Musik klang weiter und jetzt, jetzt, sein Auftritt.

Unterdrückte Rufe des Impudenz, Karriere, Stellung, alles verloren. Einmal, Auftritt hinaus. Was rief den Tänzer ins Bewußtsein zurück? stieß in taumelnd aus den Kullissen in den Raum, daß er zuerst noch blind und schlapp kleine Sprünge warf? Dann, als seine Kraft wieder zurückströmte, entließ sich die stundenlange Qual. Wie ein überaus lange Zeit in Dunkelheit eingeschlossener Stier, der darauf ins Licht gejagt, bäumte der Tänzer sich im Rampenlicht, prekte zehnfache Kraft in seine Muskeln, daß die Füße kaum den Boden zu brauchen schienen, Alles verankert, die erwarteten Partnerinnen in den Kullissen, der ob seines Tempos wütend bemühte Dirigent, das jugendliche Haus der sechshundert Augen. Und langsam floß wieder alles Wissen in ihn zurück, bald fühlte er wieder pulsenden Takt, Raum und Boden ordnender Arbeit. Es wurde kalt, ruhig in ihm, nichts mehr von Angst und gäulendster Beklemmung, alles verdrängt eine immer mächtigere sich ausbreitende Siegesgemüth. Er fühlte sich Herr und der Körper gehörte bis in die kleinsten Fingerspannungen. Je länger er tanzte und die Gewalt des Tanzes spürte, desto stärker erwachten in ihm die konsentriertesten Beziehungen zu den feindlichen Situationen. Tief zog bei jedem Atemzug kindlicher Gedanke in sein Inneres: „Nah mich durchhalten, gib mir genügend Kraft, Gott!“ Und während des schwerigsten Tanzes hob sich breites Lächeln in die did mit Bronze verklebten Falten seines Gesichts, und er hätte brüllen mögen vor Lust ob der Sprünge-Drehungen, monatelang, Tag für Tag bis zum Weißbluten in einem nüchternen Saal probiert. Als er für Sekunden von der Bühne abging, in der dunkeln Gasse zwischen Kullissen stand und nach der Geißel verlangte, wichen Arbeiter und Tänzerinnen zurück vor seiner Verwandlung. Wieder floß der Körper seine Wege, wurde Musik. Nach letzter Zusammenfassung zu letztem schneidendem Takt fiel der Vorhang.

Die Brust schien ihm wie ausgebrannt, die Glieder dampften vor Hitze und hingen schwer über den zitternden Knien. Langsam begann er

sich, wurde hinausgezogen und erschraf, als er die flackernde Menge sah. Starre hinab, plötzlich ein Fremder, schämte sich, da er nicht mehr lebte auf dieser Bühne, durch den Beifall alle Beziehungen zerhackt, er Zuschauer der Zuschauenden geworden. „Sinuos!“ dachte er, und doch hob ihn die Welle hoch, schlug sein abgearbeitetes Herz den freudigsten Schlag bisherigen und vielleicht auch kommenden Lebens.

## Kunst und Wissenschaft.

Hermann Burles Drama „Zeit vor Gericht“ gelangt in einer Morgenfeier im Vöslar Stadttheater heute zur Uraufführung.

Kriegerehrenmal. Professor Georg Schreyögg hat für Aitrang (Kaufbeuren, Allgäu) ein Kriegerehrenmal geschaffen, das die Heimkehr eines jungen Kriegers zeigt, den die Mutter begrüßt. Ein zu beiden Füssen spielendes Kind verfinstert das neue, weiterblühende Leben. Die große, alles Kleine und Kleinliche Detail meidende und nur dem nobelen Vortausdruck dienende Plastik ist eine vornehme künstlerische Arbeit. Stark wirkt die innere und äußere Geschlossenheit des Ganzen durch die betonte Silhouettierung, die der Szene intimen Reiz verleiht. Es ist die Weichheit des Augenblicks, ohne Süßlichkeit. Das Ehrenmal, das den „Heimkehrer“ darstellt, wird eine dauernde Zierde Aitrangs sein.

Der Komponist Felix Gottschell. Im zweiten Osterfesttag starb in Dresden im 73. Lebensjahr der Komponist Dr. Felix Gottschell. Der Verstorbenen studierte zunächst Medizin, widmete sich dann aber dem Musikstudium. Er war unter anderem Schüler von Dreufese. Seit 1920 lebte er in Dresden. Gottschell ist besonders bekannt geworden durch seine Lieder; außerdem hat er Streichquartette, symphonische Phantasien, musikalische Balladen und anderes komponiert.



# Im kleinen Boot über den großen Ozean.

## Abenteuerliche Fahrt eines Deutschen. — Im Segelboot von Hamburg nach Kuba.

(14. Fortsetzung.)

Von Paul Müller

(Copyright by Presse-Verlag Dr. R. Dammert, Berlin.)

### Miami.

Bei der jetzt folgenden Aufzählung all der Ehren, mit denen ich überschüttet wurde, muß ich mich kurz fassen, obwohl sie mit zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens gehören. Der Bürgermeister von Habana empfing mich feierlich. Ich war Ehrenmitglied im Yachtclub, der mich zum Commodore honoris causa ernannte und mir unter den Klängen der kubanischen und deutschen Nationalhymne das Ehren Diplom und seine Ehrenflagge überreichte. Vom „Deutschen Club“ erhielt ich eine Einladung, vor seinen

### Funkbild von dem Zucht- hausbrand in Columbus



Das Dach ist herabgestürzt, nur die Seitenmauern stehen noch. Unter den Trümmern in der Mitte wurde die Mehrzahl der 305 Opfer begraben.

Mitgliedern einen Vortrag zu halten, wofür ich ein Honorar von 110 Dollar bekam. Zum erstenmal seit vielen, vielen Jahren habe ich im Kreise der gastfreundlichen Landsleute wieder Sekt getrunken, der mir erheblich besser schmeckte als das faulige und abgestandene Wasser in meinen Tanks.

Präsident Matshado entsandte eine Kommission zu meiner Begrüßung, von der mir das Capitol in Habana gezeigt wurde, ein wunderbares Gebäude, das nicht weniger als 16 Millionen Dollar gekostet hat. Auf der Straße durfte ich mich überhaupt nicht mehr sehen lassen; denn sofort wurde ich von einer Menschenmenge umringt, die ein Bild oder ein Autogramm von mir haben wollte. Die Redaktion des „Excelso“, die zwei Reporter nach GIBARRA entsandte hatte, zahlte mir für meinen Bericht (den ich nicht einmal selbst zu schreiben brauchte) 250 Dollar, 60 Dollar bekam ich außerdem noch von „El Mundo“, der ebenfalls tagelang Berichte über meine Fahrt und Bilder von mir brachte. Ein begeisterter kubanischer Sportsmann schenkte mir ein nagelneues Segel für die „Aga“. Auch der deutsche Gesandte, Freiherr von Eitelmann, nahm sich

meiner in der liebenswertesten Weise an und sprach mir, nachdem er schon kurz nach meiner Landung in GIBARRA für mich gebürtig hatte, seine Hochachtung vor meinem waghalsigen Unternehmen aus. Er sorgte auch dafür, daß ich sofort einen neuen Paß bekam mit dem Visum für Kuba; denn meine alten ungültigen Papiere aus Sonnenburg wollten ihm gar nicht recht gefallen.

Ein ganz besonders von mir begeisterter Juwelier brachte mir eines Tages sogar eine echte silberne Uhr und zwei goldene Ringe und die Inhaber einer größeren Firma sah eine Ehre darin, mich ohne Bezahlung von Kopf bis Fuß neu einzukleiden. Ueber den Schmuck habe ich mich allerdings nicht lange freuen können, da ein besonders edler Menschenfreund in Miami, dem ich die Sachen zum Aufheben gab, schleunigst damit verschwand und niemals wieder etwas von sich hören ließ.

Eine Woche nur, viel zu kurze Zeit für mich ruhebedürftigen Weltbummler, dauerte der Aufenthalt in Habana. Meine Ausfahrt aus dem Hafen von Habana war ein herausgehender Ausklang dieser Feiertage. Dutzende von Motorbooten begleiteten mich bis weit hinaus auf die See.

Die Dampfsirenen aller im Hafen liegenden Schiffe heulten mir einen Abschiedsruf zu, die ganze „Aga“ war geschmückt mit Blumen und frischem Grün, das begeisterte Freunde mir mit auf den Weg gegeben hatten. Sogar 20 Flaschen gutes Bier hatte ich an Bord, und soviel Lebensmittel, wie ich während meiner ganzen Ozeanfahrt nicht befehlen hatte. Um mein Ziel, Miami, möglichst schnell zu erreichen, habe ich den anfangs recht guten Südwind voll ausgenutzt und habe Key-West und

die riesige Eisenbahnbrücke nach Florida links liegen lassen, ohne zu landen. Von den sieben Tagen dieser Fahrt habe ich mindestens vier Tage lang krenzgen müssen, um überhaupt vorwärts zu kommen. Wieder begleiteten mich riesige Haie, denen ich in meinem Uebermut die leeren Bierflaschen an den Kopf zu werfen versuchte. Zum erstenmal habe ich in der Nähe von Land auch Kieselsteine beobachtet, deren gelbbraune Bunde ich im ersten Augenblick für einen alten Sack hielt, der im Wasser trieb. Am 1. Juni 1929 gegen Mittag tief ich

### in den ersten Hafen der Vereinigten Staaten, in Miami,

ein. Kein Mensch kümmerte sich um mich. Als ich beim Einlaufen auf eine Sandbank geraten war, verstand sich keines der ankommenden Schiffe und der vorbeifahrenden Motorboote dazu, mich abzuschleppen, man sah gleichgültig zu, wie ich mir meinen Badeanzug anzog und mich im Schwelge meines Angesichts bemühte, die „Aga“ wieder flott zu machen. Auch als ich endlich am Kai lag, fand sich niemand, der mir ein paar freundliche Worte sagte. Wohl blieben die Passanten stehen und betrachteten neugierig mein neues Segel, aber ich hörte einfach und verlassen auf dem Deck und sah wieder einmal meine Träume und Erwartungen zu Wasser werden. Erst gegen Abend kam ein Deutsch-Ungar, ein arbeitsloser armer Teufel, der mich — nachdem die Hafenpolizei meine Papiere begutachtet und das Boot auf geschmuggeltes Alkohol untersucht hatte, — in seine bescheidene Wohnung einlud. Und dann frohen der arbeitslose Ungar und der Kommandeur des Yachtclubs in Habana“ einträchtig zusammen in ein hartes, unbequemes Bett, um im Schlafe den kalten Empfang in diesem entzündenden Badeort zu vergessen.

### Flugzeugabsturz bei Berlin.



Das mitten auf die Straße gestürzte Flugzeug D 1437.

In Rudow im Südosten Berlins, nahe dem Johannisthaler Flugplatz, stürzte das Flugzeug D 1437, wahrscheinlich infolge Steuerdefekts ab. Die beiden Insassen, Ingenieure der Versuchsanstalt für Luftfahrt, wurden schwer verletzt.

Doch schon am anderen Tage änderte sich das Bild ganz gewaltig. Am frühen Vormittag bereits erschienen Deutsche bei mir auf der „Aga“, die es sehr bedauerten, von meiner Ankunft nicht früher durch die Zeitungen erfahren zu haben. Auch hier wurde ich, diesmal von der Deutschen Gesellschaft, eingeladen, für ein Honorar von 150 Dollar einen Vortrag über meine

### Ehrenmitglied der Rheingold-Loge,

die mir ebenfalls 50 Dollar für einen Vortragsabend zahlte; auch hier empfing mich nach einigen Tagen der Bürgermeister, der mir ein ausführliches Empfehlungsschreiben an seine Kollegen in den nördlicheren Städten mitgab. Eine reiche Villenbesitzerin gab mir zu Ehren ein großartiges Bankett und bot sich außerdem an, mir 3000 Dollar für eine Tournee mit der „Aga“ durch die ganze U.S.A. zur Verfügung zu stellen. Es ist mir heute noch nicht ganz klar, warum ich dieses Angebot eigentlich abgelehnt habe. Die Tournee wäre für uns beide — für die Unternehmerin und auch für mich — zweifellos ein ausgezeichnetes Geschäft geworden. Aber ich wollte von meinem ursprünglichen Plan, mit der „Aga“ von See aus in New York einzulaufen, nicht abgehen. Sollte ich damals schon gewußt, wie mein amerikanisches Abenteuer ausgehen würde, dann hätte ich bestimmt das Anerbieten dieser Sportfreundin angenommen.

Obwohl der Einwanderungsbehörde aus Zeitungsartikeln bekannt war, daß ich fast zwei Jahrzehnte in Sonnenburg im Zuchthaus gefesselt hatte, wurde mir doch anstandslos die Aufenthaltserlaubnis für 6 Monate erteilt. Außerdem wurde mir ohne mein Zutun von der Stadtbehörde ein Ehren-Tripfisch ausgehängt, mit dem es in den U.S.A. eine ganz merkwürdige Bewandnis hat. Der Inhaber einer solchen Karte — nur ganz außergewöhnlich berühmte oder vielbeschäftigte Persönlichkeiten erhalten sie — kann wegen Ueberschreitung der Höchstgeschwindigkeit mit dem Auto nicht bestraft werden. Wenn ich von Freunden und Bekannten in Miami zu einer Autotour in die wundervolle Umgebung eingeladen wurde, dann fragten sie mich stets, ob ich auch meine Karte bei mir habe, und regelmäßig begann dann selbst in den belebtesten Straßen eine wilde Kaseret. Hielt uns dann wirklich einmal einer der höflichen Polizisten an, dann brauchte ich ihm nur mein Tripfisch vorzulegen und er ließ uns ohne Widerrede weiterfahren.

(Fortsetzung in der Dienstagausgabe.)

### Gewitter und Wolkenbrüche im Erzgebirge.

TU. Chemnitz, 26. April.

Das westliche Erzgebirge wurde am Freitag von einer Reihe schwerer Gewitter heimgesucht, die stellenweise von wolkenbrüchigen Regenfällen begleitet waren. Ueber sich w m n u n g e n werden aus Aue, Thum und Zwönitz gemeldet. Der Jahnsbach wurde in einen reißenden Strom verwandelt, der zahlreiche Telegraphenstangen, die an seinen Ufern standen, umriß und talabwärts entführte. Auch mehrere Fußgängersteige wurden von den tobenden Wassern abgerissen und mitgeführt. In dem dörflichen Jahnsbach wurden mehrere Wohnungen und Keller unter Wasser gesetzt und auch in der Stadt Thum richtete das Hochwasser beträchtlichen Schaden an. Auch die Zwönitz wuchs während der Nachmittagsstunden des Freitag zu einem reißenden Strom an und überflutete den ganzen unterhalb der Schleuse gelegenen Teil der Stadt Zwönitz, wo das Wasser stellenweise meterhoch in den Straßen stand. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. In Chemnitz-Hilbersdorf schlug der Blitz in die Leitung eines Feuermelders und alarmierte auf diese Weise die Feuerwehr.



## Sie legen Ihr Geld vorteilhaft an

wenn Sie es für eine Lebensversicherung einzahlen. Gerade dann, wenn ein größerer Betrag dringend nötig ist, z. B. für die Ausbildung und Ausstattung Ihrer Kinder, für Ihr Alter oder beim Ableben für Ihre Familie: in allen diesen Fällen erweist sich die Lebensversicherung als zuverlässigste und zweckmäßigste Geldanlage, und oft zahlt sie ein Vielfaches von dem Eingezahlten aus.

### Fragen Sie einen Versicherungs-Fachmann!



# Schwarzwälder Heimatgewerbe.

## Bersinkende Hausberufe. — Die Uhren- und Strohflecht-Industrie.

Wer kennt noch das Idyll der Spinnstube aus eigenem Erlebnis? Wo an langen Winterabenden in vielen Bauernstuben die Mädchen fürchten, wo Gesang und heitere Gespräche die eifrige Verarbeitung von Flach und Wolle begleiteten? Wo ist das Spinnrad, wo die Ehrung des Spruches geblieben: „Selbst gesponnen, selbst gemacht, ist die beste Bauerntracht?“ Die unerlässliche Zeit mit ihren wechselvollen Neuerungen hat das Spinnrad still stehen lassen; es steht untätig, nur noch als Stierde und Schmuckgegenstand in einer Ecke oder gar als verkümmertes Altertum in der Rumpfkammer. Es war einmal!

Ja, wie bei den Märchen kann man auch noch von vielen anderen sogenannten Hausberufen bald sagen: Es war einmal.

Man denke nur an den Köhler, der in dem abgelegenen Meiler die Holzfohle herstellte; an den Harzer, der den saftgefüllten Tannen das Blut abzupfte; an den Büffel Schmied, den Verfertiger des Blechschiffels; an den Hausber mit seinem Webstuhl u. noch so andere. Auch der Schwarzwaldhutmacher alter Schläges geht den Weg der versinkenden Hausberufe. Es werden auch ihrer immer weniger. War nicht auch seine Stube ein Idyll, wert jeder Vergessenheit entrissen zu werden? Da tickte und takte es unaufhörlich; bald verkündete eine Uhr die Stunde mit dem Federschlag, bald eine durch den Auckdruf. Und sinnend sah das Uhrmacherlein mit der Brille vor seinen Lieblingen, um ihnen mit dem Stolz seines Könnens wieder das „Geben“ zu lernen.

Doch nicht allein dieses Idylls wegen sei ihrer gedacht, sie waren als große Meister ihres Faches

### die Vorläufer der heutigen großen Schwarzwalduhrenindustrie.

die weitaus den Hauptteil der deutschen Uhrenindustrie umfaßt. Wie steht es nun um diese? Der Geschäftsführer des Wirtschaftsverbandes der deutschen Uhrenindustrie hat die Entwicklung der kommerziellen Lage der Schwarzwalduhrenindustrie auf die Formel gebracht: „Steigende Produktionsmengen bei steigenden Produktionskosten, aber gleichbleibenden, zum Teil abnehmenden Preisen.“ Ausschlaggebend sind dabei die Produktionskosten und von diesen die Lohnkosten. Diese haben sich seit 1924 etwa um das Doppelte erhöht, während der Verkaufspreis noch beinahe auf dem Stand von 1925 steht. Welche gegenläufige Verschiebung des Lohnaufkommens zu der Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten genommen hat, geht daraus hervor, daß im Jahre 1924 für 26 251 Arbeiter und 2648 Angestellte eine Lohnsumme von 28 597 334 Mk. aufzubringen war, während im Jahre 1929 bei nur 18 460 Arbeitern und 2080 Angestellten der Lohnaufwand 36 838 043 Mk. betrug. Die Zahl der Arbeitskräfte ist somit innerhalb 5 Jahren um 30 v. H. zurückgegangen und trotzdem die Lohnsumme um 29 Prozent gestiegen.

Betrachtet man andererseits aus der Ausführstatistik den Wert der ausgeführten Menge, so ergibt sich eine Wertsteigerung, die bei Taschenuhren nur 9 v. H. und bei Großuhren 15 v. H. beträgt, während, wie schon erwähnt, die Produktionskosten um etwa 50 v. H. gestiegen sind. Daraus erhellt der große Niedergang der Rentabilität.

Erfreulicher sieht das Bild der ausgeführten Menge aus. Im Jahre 1924 betrug die Ausfuhr von Taschenuhren 1 415 912 Stück, im Jahre 1929 dagegen 2 305 876 Stück gegen eine Ausfuhr von 600 000 Stück im Jahre 1913. Von Großuhren wurden im Jahre 1924 94 548 Doppelzähler und 1929 101 017 Doppelzähler ausgeführt, gegen eine Ausfuhr von 84 000 Doppelzählern im Jahre 1913. Die hauptsächlichsten Absatzgebiete sind England, Holland, Skandinavien, Schweiz, Amerika. Zurückgegangen ist der Absatz nach Rußland, Frankreich und Belgien. Daneben ist zu berücksichtigen, daß die Großuhrenindustrie 40 v. H. die Taschenuhrenindustrie 60 v. H. ihrer Erzeugung im Inland absetzt.

Aus all den angeführten Zahlen ist zu ersehen, welche große Bedeutung der Uhren-Industrie auf das wirtschaftliche Leben des Schwarzwaldes zukommt.

Gegenwärtig befindet sie sich aber in einer tiefen Abschwüchung, an der nicht zuletzt die Zollverhältnisse der Länder schuld sind. So hat England, das Hauptabsatzgebiet, eine Belastung von 33 1/2 Prozent auf unsere Uhren gelegt. Wenn man bedenkt, daß die Schwarzwaldindustrie

täglich 60 000 Uhren erzeugt

und außer den in Fabrikbetrieben stehenden Arbeitern und Angestellten etwa 1500 Heimarbeiter beschäftigt, so kann man nur wünschen, daß die Krisis bald ihr Ende findet und das blühende Erbe der alten Schwarzwaldhutmacher in der besten Größe erhalten bleibt.

Eine andere, auch aus den eingangs erwähnten versinkenden Hausberufen hervorgegangene

### Sportflugzeug in Mannheim abgestürzt.

#### Zwei Insassen tot.

WTB. Mannheim, 26. April.

Deute nachmittags um 5.20 Uhr kürzte das Sportflugzeug „D 1828“ mit zwei Insassen, aus bisher unbekanntem Gründen, nahe beim Flughafen Mannheim, in den Neckar. Der Führer Waldvogel aus Mannheim und der Fluggast, namens Niedel aus Heidelberg, sind tot. Waldvogel verstarb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Das Flugzeug wurde vollkommen zerstört. Staatsanwaltschaft und Polizei waren sofort zur Stelle.

Schwarzwaldindustrie ist die Strohhutfabrikation, die sich ebenfalls in Not befindet. Der Verlust von Elsbach-Lothringen, einem alten Absatzgebiet, hat zwar viel zu der heutigen Krise beigetragen, der größte Feind dieser einst in großer Blüte gestandenen Industrie ist aber die hutiöse Herrenmode. Die kleinen Hausberufe der Flechter, die aus gemöhnlichen Strohhalm allerlei Geflechte wie Strohhätschen, Körbchen usw. verarbeiteten, sind schon seit Jahren zurückgegangen. Von der modernen Strohhutfabrikation,

wozu das Rohmaterial in der Hauptsache aus China und Japan, sowie seit einigen Jahren ein großer Teil, und zwar die sogenannten Bastgeflechte aus Italien kommen, und die einstens

etwa 400—500 Leuten Broterwerb geboten hat, besteht heute neben zwei anderen kleineren Betrieben nur noch die Strohhutfabrik Wolber u. Pfaff in Hausach. Aber auch diese hat nur noch die Hälfte ihrer früheren Belegschaft. Doch muß man es ihr lassen, daß sie es verstanden hat, in der Zeit der „Ohne-Hut-Mode“ den Ausfall an Herrenhüten durch die Herstellung von anderen Artikeln, wie Scherzkapfbedeckungen für Karneval und Volksfeste zu ersetzen, und so diese Schwarzwaldindustrie überhaupt zu erhalten. So hat sie die letzten Artikel durch den Einbau von „Stimmen“ zu einem Spezialartikel ausgearbeitet, der sich u. a. auch durch die Ausstellung auf der Leipziger Messe zu einem Schlagern entwickelt hat. S. II.



Der Weisse Sonntag auf dem Schwarzwald.

Oben Kommunikanten aus dem Kinzigtal. Unten: Kommunikantinnen in städtischer Festkleidung. Rechts: Kommunikantin aus dem Schwarzwald.

## Die Forderungen der Landwirtschaft

### Verschiedene Anträge auf staatliche und reichsgesetzliche Maßnahmen.

#### Die Sparkommission für die Kammer ernannt.

In der am Freitagabend wieder eröffneten Vollversammlung der Landwirtschaftskammer gab Direktor Füller einen neuen Antrag zur Beratung, wonach eine Umlage von 60 Pfg. zu erheben sei, unter der Voraussetzung einer einzuhebenden Sparkommission, welche den Etat in Einnahmen und Ausgaben nachprüft. Dieser neue Antrag fand mit allen gegen 2 Stimmen Annahme. Das Haus stimmte dann auch der Bildung einer Sparkommission von 6 Mitgliedern zu.

Am Samstag beschäftigte sich die Vollversammlung mit der

#### landwirtschaftlichen Unfallversicherung.

Geheimrat Kammerkarlsruhe gab einen Einblick über die organisatorische Entwicklung der badischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. Er führt den Grund auf die außerordentlich steigenden Aufwendungen und das starke Anwachsen der Umlage auf die hemmungslose Ausdehnung der reichsgesetzlichen Sozialversicherung und auf die Rentenbeschränkung zurück. Bei 685 000 Versicherten fällt auf Kopf und Jahr ein Entschädigungsaufwand von 8,50 Rm. bei der Krankenversicherung kommt im allgemeinen der 10fache Betrag in Frage, aber auch die Invalidenversicherung beansprucht eine hohe Quote. Die landwirtschaftlichen Organisationen sollten in der Richtung tätig sein, daß der Reichstag seine ablehnende Haltung gegenüber dem Verlangen, die kleinen Renten aufzuheben, ändert. Kreisrat Dembora-Oberscheidental dankte dem Vorstand der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, daß er dem Ministerium gegenüber in einer Denkschrift mit rückblicklicher Offenheit die Schäden und Mängel klargelegt habe. Die Beträge seien neben der Steuer und Umlage fast nicht mehr tragbar.

In der regen Aussprache unterstrich Direktor Füller (Landbund) die Pflicht, sich den kleinen Bauern gegenüber sozialpolitisch einzustellen. Das Mitglied Niedel betonte das Interesse der Arbeitnehmererschaft am Ausbau der Sozialversicherung. Eine Verschlechterung der Unfallrente dürfe nicht stattfinden. Präsident Schill vom Badischen Bauernverein vertrat die Forderung, die Unfallversicherung auf das richtige Maß, das heißt auf ihren reinen Zweck zurückzuführen, nur die schweren Unfälle zu entschädigen. Das Mitglied Strobel wandte sich als Arbeitervertreter dagegen, daß die Renten bis zu 25 Prozent gekürzt werden. Von anderer Seite wurde verlangt, daß auch der Unternehmer mehr und besser von der Unfallversicherung geschützt wird.

Schließlich wurde mit übergroßer Mehrheit ein Antrag angenommen, wonach die Vollversammlung von den Vorschlägen des Vorstandes der Bad. landm. Berufsgenossenschaft Kenntnis nimmt und ihnen beipflichtet, insbesondere dem Vorschlag der Abschaffung der sog. Kleinen Renten bis zu 25 Prozent einschließlich.

Die Vollversammlung glaubt weiter, daß die Abstützung der gemischten Betriebe aus der Versicherung hinzukommen müsse, die allgemeine Abschaffung der Unternehmerversicherung lehnt sie dagegen ab.

Es folgte die Berichterstattung über

#### Die Verschuldung der Landwirtschaft.

Referenten waren Dr. Schloffer-Karlsruhe und Direktor Füller-Karlsruhe, die ihren Ausführungen die aus der Denkschrift der Regierung bekannten Erhebungen zugrundelegten. Die Landwirtschaftskammer ist daran in hervorragender Weise beteiligt gewesen.

An die Vorträge knüpfte sich eine längere Aussprache. Einstimmige Annahme fanden dann Anträge, die sich auf Abmachungen zur technischen Förderung der Landwirtschaft und auf Abschluß eines Vertrages zwischen Staatsregierung und Deutscher Hagelversicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien zwecks Uebernahme der Hagelversicherung von Obstanlagen beziehen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, worin die Regierung dringend erucht wird, jedem Antrag auf Erlassung des Milchzolls für Milch nach Baden entgegenzutreten, da die Landwirtschaft in der Lage sei, die notwendige Milch für die Versorgung sämtlicher badischer Städte restlos anzubringen. Endlich will man im Benehmen mit den wirtschaftspolitischen Organisationen bei der Reichsregierung dahin vorklären, daß die Schlachtviehmärkte allgemein nicht am Montag, sondern an einem anderen Wochentag abgehalten werden.

Weitere Anträge, die ebenfalls fast einstimmige Annahme fanden, verlangen die Abänderung des deutsch-italienischen Handelsvertrages und Schaffung besserer Lebensbedingungen für den heimischen Obst- und Gartenbau, ferner Erhöhung des Kartoffelzollses. Gegen 1/3 Uhr konnte Präsident Dr. Graf Douglas die Tagung schließen.

### Die letzten Spuren der Rehler Festung

bl. Rehl, 26. April. In der Hafenstraße wird zurzeit die Straße aufgerissen, um den dort parallel zur Straße laufenden unterirdischen Verbindungsgang vom Eingang der Eisenbahnbrücke zur ehemaligen Nordbatterie (heutige Pionierkaserne) zu zerstören, und zwar auf Grund des Verfallens des Vertrages bezw. der Räumungsabkommen. Der unterirdische Gang hatte früher noch eine Fortsetzung nach der ehemaligen Südbatterie (später Amtsgefängnis, heute eine Villa), die bei den feinerzeitigen Straßenarbeiten an der Rheinbrücke aufgedeckt und zerstört wurde, da der Gang schon teilweise zerfallen war. Mit diesem nun zu zerstörenden Gang verschwindet einer der letzten stummen Zeugen aus Rehls Festungszeit.

### Kommunales aus Bretten.

u. Bretten, 26. April. Vor mehreren Wochen wurde im Gemeinderat Antrag auf weitere Voderung der Zwangswirtschaft für Wohn- und Geschäftsräume gestellt. In der Zwischenzeit ist ein gleicher Antrag vom Grund- und Hausbesitzerverein eingekommen, auch das Bezirksamt erwartet Vorschläge, die sich in dieser Richtung bewegen. Die vom Wohnungsamt abgegebene Meinung wird dem Grund- und Hausbesitzerverein und dem Meisterschulverein zur Stellungnahme mitgeteilt.

Ein im Wald beim Stumpensprengen vorgekommener Unglücksfall hat dem Bezirksamt Veranlassung gegeben, die erteilten Schießgenehmigungen zurückzunehmen. Die Frage der Stochholzgewinnung überhaupt und des Stochholzsprengens ist Gegenstand eingehender Erörterung. Vor endgültiger Beschlußfassung sollen die Fraktionen Gelegenheit haben, über diese wichtige Frage ihre Mitglieder zu hören.

Bei der großen Menge von Wällen, die sich bei der Polshauerer im Winter 1929/30 einschließlich des außerordentlichen Holzfliebes ergeben haben, hat die Erfahrung gelehrt, daß nur gute Ware richtig an den Mann zu bringen war. Es soll deshalb bei der Aufbereitung von Wällen das dünne Restig nicht in die Wällen hineingebunden werden. Dieses Verfahren ist im letzten Winter schon geübt worden. Die Genehmigung des Vorstands hierzu wird eingeholt. Um zuverlässige Unterlagen für die Holzhafterlöbne zu bekommen, sollen die bei den staatlichen Forstverwaltungen seit drei Jahren mit gutem Erfolg eingeführten Leistungstafeln auch für die städtischen Waldungen angelegt und in Anwendung gebracht werden.

Die Versicherungsanfrage gegen Hagelschäden ist nach einer Darlegung über das Jahr 1929 erfreulicherweise gestiegen. Es ist zu erwarten, daß auch im Jahre 1930 eine weitere Steigerung in der Versicherungsanfrage zu verzeichnen sein wird.

Für die Ehrung verdienter Feuerwehrleute für 25jährige Mitgliedschaft kommen acht Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in Frage. Der Vorschlag wurde dem Bezirksamt eingereicht.

Um den Anschluß der Neubauten an der Melanthonstraße westlich der Juchoriensfabrik an das elektr. Drännetz zu ermöglichen, ist die Verlängerung des Drännetzes mit einem Kostenaufwand von 1450 Rm. notwendig. Die Arbeit wird ausgeführt, wenn die Hauseigentümer sich verpflichten, Beiträge zu leisten.

### Mannheimer Etatberatungen am 7. Mai.

bl. Mannheim, 26. April. Der Stadtrat stimmte den durch das badische Finanzgesetz notwendigen Änderungen des Mannheimer Haushaltsplanes zu. Die Verbesserungen betragen einschließlich der Schulgebührensicherung 1 371 400 Mark, die Verschlechterung 1 367 400 Mark. Der Stadtrat beschloß, mit Rücksicht auf die Finanzlage von der Möglichkeit einer Verabreichung des Schulgebührens höheren Lehrenterminen keinen Gebrauch zu machen. Der Einführung der obligatorischen Erziehungshilfe in Mannheim wurde zugestimmt. Die Etatberatungen im Bürgerausschuß beginnen am 7. Mai.

### Ein Kind ins Auto gelaufen.

#### Tödlich verunglückt.

d. Söllingen, 26. April. Gestern abend gegen 6 Uhr wurde der 11jährige, einzige Sohn einer hiesigen Familie von einem Feinacher Auto überfahren und erlitt einen Schädelbruch, dem er wenige Minuten darnach erlag. Der Junge kam vom Felde heim und wollte die Hauptstraße überqueren, wobei er direkt in das Auto hineinlief. Das Ueberfallkommando, das kurze Zeit nach dem Unfall erschien, beschlagnahmte das Auto wegen mangelhafter Bremsvorrichtung. Den Fahrer soll nach Zeugnisaussagen keine Schuld am Unfall treffen.

Sich zuvor hätte die läble Unfälle von Kindern, sich an Fahrzeuge anzuhängen, beinahe ein weiteres Opfer gefordert. Der abfahrende Junge schlug mit dem Kopf auf dem Boden auf und erlitt schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

### Auf einer Urlaubsfahrt

#### tödlich verunglückt.

bl. Heidelberg, 26. April. In der Nacht zum Mittwoch hat sich im Harz ein schwerer Motorradunfall dadurch ereignet, daß ein Hirsch, von dem Scheinwerfer geblendet, unmittelbar vor das Rad lief. Der Motorradfahrer und seine Begleiterin stürzten ab, wobei diese sofort tot war, während der Fahrer schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde. Wie jetzt bekannt wird, handelt es sich bei der Begleiterin um Fr. Elfe Heil, die hier im Pfaffengrund wohnte und sich auf einem Osterurlaub befand.

### Zwei Scheunen durch Brandstiftung eingedäschert.

5. Feuertennent (b. Karlsruhe), 26. April. Vergangene Nacht 12 Uhr erlöste hier Feueralarm. Die Scheune des Landwirts Karl Glutsch in der Bahnhofsstraße stand in hellen Flammen. Trotz eifriger Bemühungen der hiesigen und der Feuertennenter Feuerwehrrüstung das Feuer auch auf die Nachbarscheune der Witwe Glutsch über. Das Vieh und die Fahrnisse konnten gerettet werden. Der Scheubänderschen belüft sich auf etwa 10 000 Rm. Man vermutet Brandstiftung.

### Mit Motorrad verunglückt.

dz. Rotenfels (Amt Rastatt), 26. April. Ein junger Mann namens Brich (von hier) stieß mit seinem Motorrad auf ein Personenkraftauto und erlitt schwere Verletzungen. Der Sozialfahrer kam mit dem Schreden davon.



# Aus der Landeshauptstadt.

## Am 1. Mai beginnt Die neue Flugaison.

Neue Strecke für den Karlsruher  
Luftverkehr. — Der Sonntagsverkehr  
im Reich.

Wie auf der internationalen Flugplan-  
konferenz 1929 beschlossen, werden in diesem Jahre  
zum erstenmal fast alle Luftverkehrsgesellschaften  
ihren Sommerplan am 1. Mai in Kraft  
treten lassen. Im Verein mit der Deutschen Luft-  
verkehrsgesellschaft werden im Sommer bei einer Tages-  
leistung von etwa 50000 km 63 Flughäfen an-  
gefliegen werden. Dazu kommen 7 Plätze im  
Luftdienst der Derulust und 14 im Saison-  
bäderverkehr.

Mit dem gleichen Tage wird auch der Som-  
merluftverkehr der Badisch-Pfälzischen Luft-  
verkehrsgesellschaft aus dem Winter wieder  
leben in den Karlsruher Flughäfen,  
der den Winter über stillgelegt war. Abgesehen  
von einer notwendigen, nach außen kaum merk-  
baren Rationalisierung, wonach die Leistung des  
hiesigen Flughafens mit der des benachbarten  
Platzes Mannheim in einer Person (Flugleiter  
der Luftverkehrsgesellschaft) vereinigt wurde,  
sind in dem für Karlsruhe maßgebenden Flug-  
plan keinerlei Beschränkungen eingetreten. Im  
Gegenteil wurde — wie wir schon vor Tagen  
mitteilten — das Streckennetz durch die neue  
Rheinland-Bäder-Linie von Baden-Baden  
über Karlsruhe, Mannheim, Wiesbaden,  
Köln, Düsseldorf erweitert. Sonst sind keine  
unmittelbaren Veränderungen zu verzeichnen.  
Sämtliche günstigen Verbindungen bzw. An-  
schlüsse im innerdeutschen und internationalen  
Luftverkehr sind erhalten geblieben. So er-  
reicht man nach wie vor von Karlsruhe die  
Reichshauptstadt Berlin in 4½ Stunden.  
Die Ost-West-Verbindung von München—Stut-  
gart über Karlsruhe nach Saarbrücken usw.  
vermittelt die günstigen Anschlüsse nach Paris  
(4 Std.) einerseits und nach Wien (5 Std.),  
Budapest (knapp 7 Std.) andererseits.

Im übrigen innerdeutschen Luftverkehr  
zeigen sich indessen im neuen Sommerflugplan  
die ersten Ergebnisse der angekündigten Rati-  
onalisierung. In der bayerischen Richtung, Gos-  
lar, Duedingburg, Münter, Kassel, Gera, A-  
rtenfeld, Regensburg werden von der Luftverkehrsgesellschaft  
nicht mehr angefliegen; zum Teil erhalten diese  
Städte Anschlüsse durch die Zubringerstrecken  
der Norddeutschen Verkehrsfluggesellschaft.

Von weiterem Interesse ist der stärkere Ueber-  
gang zum Sonntagsflugdienst im  
Reich. Zu der Sonntagsfluglinie Berlin—  
Köln—Paris treten neu hinzu Berlin—Köpen-  
hagen—Malmö und Berlin—Danzig—Königs-  
berg mit der Gabelung nach Kowno—Smolensk  
—Moskau, bezw. Tiflis—Renoal—Seningrad.  
Daher ist als ein wichtiger Fortschritt die er-  
höhte Fahrplanmäßigkeit zwischen  
Eisenbahn und Flugzeug zu werten. Im Ver-  
kehr nach Spanien hat z. B. der Nachtflugdienst  
Berlin—Stuttgart direkten Anschluss an das  
Streckenflugnetz nach Barcelona. Die Mitropa  
gibt fünfzigstündig kombinierte Beifahrten und  
Flugschiffe aus.

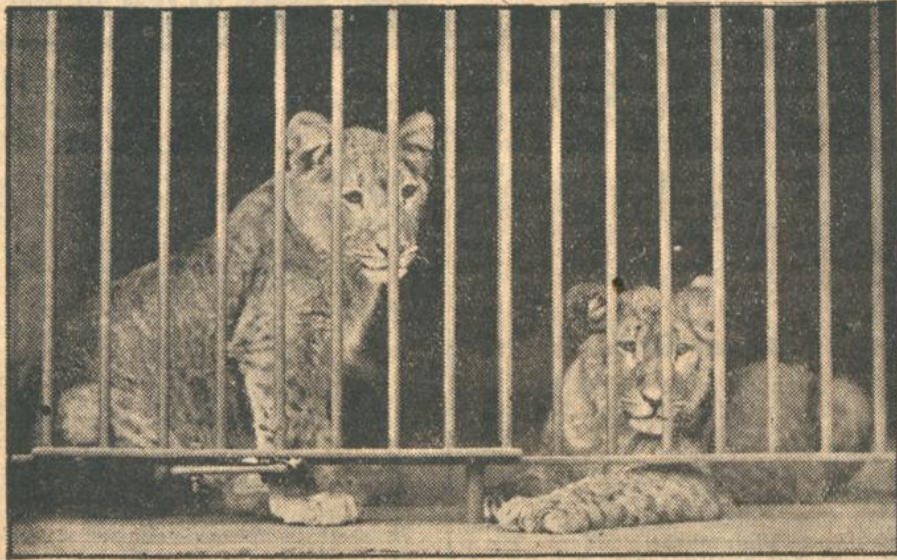
Durch Verbesserung der internationa-  
len Flugdienste gewinnen zentralwärts auch  
die großen deutschen Flughäfen günstigere Ver-  
bindungen. Alle europäischen Hauptstädte sind  
in direktem Tagesflug von deutschen Flug-  
plätzen aus zu erreichen. Wichtig ist die neue  
transalpine, landschaftlich besonders reizvolle  
Verbindung München—Mailand, durch die  
unter Benutzung des Nachtflugdienstes eine  
24 Stunden-Reisemöglichkeit Berlin—Rom ge-  
schaffen wird.

Einen Ausbau hat auch der Post- und  
Fernverkehr erfahren, dessen Strecke Berlin—  
Hannover—Köln—London seit dem 5. April  
in Betrieb ist. Am 1. Mai kommt die Abwei-

gung Köln—Paris hinzu, am 15. Mai Amster-  
dam—Hannover—Kopenhagen mit Anschlüssen  
nach den nordischen Hauptstädten sowie Paris  
und London, am 19. Juli die Linie Berlin—  
Straßburg—Stockholm, und weiter eine Ver-  
bindung Berlin—Gleiwitz nach Konstantinopel.  
Sobald im Juli der Ausbau der Nachtstrecke

Berlin—London fertiggestellt ist, wird der  
Idealzustand erreicht: Postbeförderung zwischen  
den deutschen und englischen bzw. französischen  
Hauptstädten zwischen 2 Uhr und 6 bis 7 Uhr.  
Diese Linien werden im Auftrage und unter  
der Flagge des Reichspostministeriums von der  
Deutschen Luftverkehrsgesellschaft durchgeführt.

## Junge Raubtiere hinterm Gitter...



Zwei Junglöwen, die Lieblinge aller Stadtgartenbesucher.

Unser Kameramann sagte: „Bitte, recht freundlich!“ — Wie man sieht, mit ausgezeichnetem Erfolg.  
Die beiden Löwenjungen sind guterzogene, adrette Nachkömmlinge ihres Stammes und zeigen sich  
von der harmlosesten und zutraulichsten Seite ihres Wesens, wenn man ihnen freundlich zuredet.  
Obwohl sie längst dem Babyalter entwachsen sind, hat man ihnen — wie uns versichert wird — noch  
keine „offiziellen“ Rufnamen beigelegt. Wer weiß zwei hübsche passende Vornamen für unsere  
Junglöwen?

## Der „Jahrmart“ eröffnet!

Frohe Stunden für ein Liebeswerk.

Wieder flattern die bunten Fahnen und  
Wimpel überm Eingang der Ausstellungshalle.  
Wieder gilt es, der Attraktion zu folgen, um  
das Liebeswerk, den Ausbau des Karlsruher  
Kinderparks, stärken zu helfen. Es ist jeder-  
mann leicht gemacht, sein Scherlein in ein paar  
frohe Stunden umzumünzen...

Gestern nachmittag hatten sich die üblichen  
Vertreter der Öffentlichkeit eingefunden, um in  
abgeklärter Formlichkeit der diesjährigen Er-  
öffnung des „Jahrmart“ für Jung und Alt  
die nötige Weisung zu geben. An Stelle der ver-  
hinderten Stadtoberhäupter Karlsruhs, die in  
den Vorjahren persönlich dem „wohlthätigen“  
Jahrmart feierliche Worte spendeten, sprach  
diesmal Herr Hans Blum einen von Rud.  
Schmittbener verfassten Prolog. Der Besuch  
setzte dann programmäßig mit den Klängen der  
Jahrmartkapelle „Mahagonny“ in den Nach-  
mittagsstunden des Samstags ein und brachte  
gegen Abend den erwünschten Hochbetrieb.

Das Programm brachte zunächst um 4 Uhr  
nachmittags Kinderbelustigung durch „Düfel  
Belle“, der in veränderter Gestalt keine Popu-  
larität von ebendem bei der kleinen Gesellschaft  
wieder gewinnen wird. Um 8 Uhr abends be-  
gann flotter Tanz, wobei es auch in den übrigen  
Räumen des Jahrmart als angenehm emp-  
funden wird, daß Lautsprecher die gepielten

Melodien aus allen Ecken und an allen Enden  
widerton lassen. Zu erwähnen sind aus dem  
Abendprogramm ferner die Landdarbietungen  
Da Delfis.

Das Kiefernprogramm des „Julus Benz“,  
das sich gestern abend zum erstenmal abwickelte,  
verfehlte seinen „Einflaß“ nicht. Wir nennen  
die „Attraktionen“ beim Namen: Miß Emma  
mit ihren Wundertänzen, die Schupplattler-  
tänzer usw. Roland, der sprechende Hund.  
Tilly der Hund mit dem Menschenverstand, der  
Zeitung liest usw.; Wilsons Monros, der Mann  
ohne Nerven auf der Stuhlsprache; Beatrice  
Barracotta, die Dame, die sich um die eigene  
Achse dreht; Mariano und August Daniels als  
Clowns; die Marabara-Truppe mit ihren  
Künsten des Orients; Corty und Nepp; die  
Tomas-Truppe; La bella Teresita (Grottesk-  
tänze); das weltberühmte Clow-Trio Emanuel-  
Georg-Guido, genannt die deutschen „Fratel-  
lins“ usw. usw.

Im übrigen fehlt nichts auf dem Jahrmart:  
bunt, fröhlich und die Gemüter erheitend,  
bietet sich dar, was es zu schauen und zu er-  
leben gibt. (Es sei ferner darauf aufmerksam  
gemacht, daß ein Film, der anlässlich der letzt-  
jährigen Einweihung des Kinderparks in  
Donauheim gedreht wurde, ab Montag zu  
jeder Vorstellung in den Residenz-Theatervor-  
stellungen läuft.)

## Straffbare Phantasie.

Ein betrügerischer „Erfinder“, seine Pa-  
tente und die unerläßlichen Leidtragenden

Zu der immerhin nicht kleinen Kategorie von  
Betrüggern, bei denen es schwer fällt, festzustel-  
len, ob sie von vornherein verbrecherische Absich-  
ten hatten, gehören in erster Linie die sogenann-  
ten Patentwindler. Ein solcher stand am  
Freitag und Samstag in der Gestalt des 57  
Jahre alten, verheirateten Schreinermeisters  
Erwin Fleischmann aus Frankenthal vor  
der Karlsruher Strafkammer. Er war vom  
Schöffengericht Pforzheim wegen Betruges in  
acht Fällen zu sechs Jahren Gefängnis ver-  
urteilt worden, des weiteren wegen Betruges  
gegen das Patentrecht zu 300 Mark Geldstrafe.  
Wegen dies Urteil hatte z. B. Berufung eingelegt.

In der Verhandlung vor der Berufungs-  
instanz unter Vorsitz des Landgerichtsrates Got-  
tinger gelangten die recht umfangreichen Be-  
trügerischen Angelegenheiten nochmals zur Er-  
örterung. Festgestellt zu werden verdient, daß  
der Angeklagte in der Tat mehrere Erfindungen  
gemacht hat, die sich in erster Linie auf sein  
Fachgebiet beziehen, so z. B. einen Patent-  
schrank, eine besondere Hohlkonstruk-  
tion usw. Doch wie dies leider bei der Mehr-  
zahl aller Patente der Fall ist, bedeuteten auch  
diese keinen technischen Fortschritt und wirt-  
schaftlichen Vorteil. Höchstens nur für den An-  
geklagten, der (wie er behauptet) trotz aller Miß-  
erfolge von der Verwertbarkeit seiner Patente  
überzeugt war. Mit dem Hinweis auf diese  
seine angeblichen Patente hat der Angeklagte  
dann in den zahlreichen Fällen gearbeitet, in  
denen er in Baden, der Pfalz und dem Rhein-  
land Geschäftsleute und Handwerker um er-  
hebliche Beträge erleichterte, die er  
angeblich für die Finanzierung der Ausbeutung  
seiner Patente benötigte. Er hat überdies bei  
seinen Schwindeleien vorgeläufigt, daß er eigene  
große und rentable Fabriken besitze. Auf diese  
Weise hat z. B. sich in den Besitz von etwa  
25 000 Mark gebracht. Schwerwiegender ist  
die Tatsache, daß z. B. Kaufmann in Höhe von etwa  
5000 Mark für sich persönlich verbraucht und  
sich auch umfangreiche Rechereisen ausgeben  
kommen ließ, die schließlich den Betrag von  
2800 Mark erreichten.

Der medizinische Sachverständige erklärte,  
daß der Angeklagte vermutlich durch seinen  
Phantasierichtum zu seinen „Erfindungen“  
gekommen sei. Er sei durch seine Trieb-  
haftigkeit zum Alkoholkonsum geworden und als  
solcher etwas vermindert zurechnungsfähig.

Die Zugenommenung ergab im wesent-  
lichen, daß der Angeklagte im Anfang offenbar  
noch in der Tat von der Verwertbarkeit seiner  
Erfindungen, oder wie er sie selbst bezeichnete,  
„Neuerungen“, überzeugt war, daß aber spä-  
terhin seine Handlungsweise als Betrug angesehen  
werden muß.

Der Staatsanwalt betonte, daß die Beweis-  
aufnahme keine wesentlichen neuen Feststellun-  
gen ergeben habe; er beantragte deshalb, das

## Wenn Schmerzen... Zogal-Tabletten!

Zogal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel  
bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven-  
und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten  
u. notar. Bekämpfung anerkannt über 5000 Ver-  
zichte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wir-  
kung des Zogal! Keine unliebsamen Nebenwirkungen!  
Entfernt die Gichtsäure! Ein Versuch überzeugt!  
Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken.  
N. 1.40, 0.60 Chin., 12.6 Lith., 7.4 Acid. acet. sal.  
Carl Riedel, Apotheker, Nolen-Apothek., Rappurter-  
straße, Ecke Ranzestraße.

## Karlsruh am Woche'nd.

Karlsruh, den 26. April 1930.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Also, des kann ich Ihnen bloß sagen, des mit  
dem Dichterwetter, des ich emol gar nix anweie.  
Ich hab' me speziell uff den Babbetrieb in  
Rappewört g'frent ghat un' wie's loosgeb' hat  
olle, isch alles in's Wasser g'falle do drauß.  
Un' en Wind hat g'haueft, daß m' sich hat an-  
emannner h'klamme mieße, daß m' r' net in  
d'r Rhein net g'weh' worre isch. Kamentlich  
mei' Tochter, d' Fraumine, hat en schwerer  
Schandpunkt g'hat, grad weger ihrem leichte  
Schand, un' ich hab' se mit eme Schrid an me  
h' gebunne, sonst wärs heidi g'fwoe.

Also morgens, am Dichtermontag (d'r Sonn-  
tag war zum Schapaziergeß gar net e' labend  
anweie) sin' m' zur Frühjahrsöffnung in  
d'r Stadtgarde gepilgert zum Konzert von d'r  
Vollegekapell. 's Wetter war tadelloß, d' Musik  
grad so un' d'r Stadtgarde ericht recht mit  
lami denne viele Tausend Besucher die drinne  
waare. 's war wirklich so recht verbeißungsvoll  
for en scheener Nachmittagsausflug nach  
Rappewört. Amwer erichtens kommt es an-  
nerst, un' zweitens als m' r' denkt! Wie m' r'  
in d' Elektrisch g'richte sin', hat sich d' Sonn  
ichon v' frohe ghat un' mir hat's glei' g' schwant,  
daß m' r' an dem Midtag noch von omwe her  
ei' g'weh' merre. Zur Besichtigung von Rhein-  
bad hat's noch ghowe, amwer d'r Wind hat  
etwaiche Badalüchter von vornere! im Reim  
erichtich un' so hat's a net viel zu seh' gewwe  
do drauß. Die schätzliche Beflagung mit denne  
hunderte von kleine Wimpel in ihrer viel-  
farwiche Wirkung hat alleinlich von dem Wind  
en Profit g'hat. Des hat g'flattert un' Unatert,  
daß es e' wahre Freud war des zu seh'. Amwer  
sei' einjads badendes Abemirgile hamwe zu  
g'richt kriegt, un' so hat a mei' Photographie-  
apparat sei' Dpfer g'funne. Amwer uffg'chowe

isch net uffg'chowe! Die Anlag isch wirklich im-  
ponierend. Ich war's leichimool do drauß, wo  
m' r' noch nix vom neue Rheinbad g'merkt hat,  
un' war ob d're Aenderung wirklich baff. Wenn  
die frisch anglatete Reisekässe so weit sin', daßze  
em Publikum zur Benutzung freigegeben werre  
künne, dann werd des e' ganz anneres Liege-  
am Schtrand abgewwe als vorher, wo m' r' sich  
uff denne bloße, harte Kiffelstiel, die von d'r  
Sonn durchglüht ware, Wasser- odder Brand-  
bloole zugezoge hat. E' paar Unentwegte heim  
sich mit dem vielgerühmte Ringtennischpiel ab-  
geploogt. Ich hab' e' ganze Weil z' g'uckt, hab  
amwer net g'funne, daß des so was arg b' son-  
ders sei' sollt. No, d' Hauptfach isch, daßdes denne  
Schpieler selwer freid machi. Amwer, wie  
g'faagt, die Anlag macht naderlich en ganz  
annerer Eindrud uff e' m', wenn Großbetrieb  
isch. Dann kommt ericht Lewe un' dod' mit Farb  
in dem Betrieb. Un' en recht großer Betrieb  
isch dem Bad zu wünsch, damit des Niesebad  
net a noch en Niesezuschubetrieb' werd, wie  
noch so e' paar annere schätzliche Betrieb. Lei-  
der sieht d'r diesjährich Voranschlag bereit en  
Zuschuß von rund 25 000 Mark vor. Hoffentlich  
werd amwer der Betrag zum Uemwerich, zur  
Freud aller Schteuer- bezw. Umlagzahler. An  
mir soll's net fehle. Uff dem hohe Kamin von  
d'r frühere Ziegelei hat die Stadt e' Plattform  
for e' Schörche-Wochenendhäuse a bringe lasse.  
Malet m' r' d'r Deisel net an d' Wand! Der  
zeichnet denn do v' räumlich, wenn's dem  
Schörchevatter do drauß eifallt, so e' paar Be-  
sucherinne in's Bei' zu beize.

Wie m' r' dann alles gründlich a' g'uckt g'hat  
heun, sin' m' r' noch, m' r' noch doch d' G'leicheit  
ansunne, wenn m' r' so weit do nauf gepilgert  
isch, nach d'r Vogelwart' h' Schpazieri. Was die  
Inneausstattung der Vogelkäffig anbelangt,  
so isch des wirklich recht reizvoll g'macht un' soll  
der natürliche Lebensweis' von denne verchie-  
denen Vögel angepaßt sei'. Sogar e' kleine Tele-  
grapheleitung isch in dem eine Käffig neig'chelt,  
damit die betreffende Vögel ihren Lieblingslied

uff de' Telegrafedraht net entbehre mieße. Ein  
Nachdell hat amwer die zum Dheil sehr dichte  
Bepflanzung in denne Käffig, daß sich nämlich  
die Vögel zu sehr unner denne Bäumen usw.  
verschlecke un' bei d'r Naturhubschfar mancher  
Räufichinasse war's manchmool direkt unmöglich,  
imverhaupt was zu seh'. Ab un' zu war dann  
e' Aufsichtsperson anwesend, die ans eme  
Becherle denne Vogel Schwürmer durch's Gitter  
g'richt hat, wodurch die Vögel dann, so  
weit sie die Schen immerwunde g'hat heun, her-  
g'flogge komme sin', um den arme Wurm zu  
boole un' zu verschpeie. Der betreffende In-  
termeichler hat em Publikum bei d're G'lege-  
heit dann jeweils a g'laagt, was des dann for en  
Vogel sei. M' r' hat des amwer a aus denne uff-  
liegende un' sehr gute farwiche Silber selwer  
schätzliche künne. Amwer, wie g'faagt, m' r' hat  
den natürliche Vogel ericht selwer seh' mieße.

Was die Unfoschte bei d'r Vogelwart' an-  
belangt, so muß do uff's äußerste g'chpaart  
werre, wo's nomme möglich isch, denn a die  
Anstalt seigt bereit's e' Defizit von rund 15 000  
Mark für des laufende Jahr. 's isch e' kost-  
schpüelliche Sach, die Vogelwart. Modern e'richt  
nach allene Regle der Kunst, ja, des schimmt.  
Amwer hätt m' r' net grad so viel idelle Erfolge  
erzeiche künne, wenn m' r' zum Beischpiel em  
Schtaggarde e' paar Tausend Mark gewwe  
hätt, daß des dortiche Vogelhaus grad so, odder  
ähnlich, hätt herg'richt werre künne? M' r' hätt  
sicher Gleiches erzeiche künne un' hätt' for Schul-  
zwecke noch ganz anneres Anschauungsmaterial  
in d'r Käffig g'hat, was d'r Vogelwart' fehlt. Un'  
d' Schnoogebekämpfung? Dere Ploog werd a  
Rappewört net Meißgier.

Uff d'r Heimfahrt von Rappewört isch m' r' an  
dere Galtstheil bei d're Daylander-Siedlung  
uffg'falle, daß die ein- un' ansichtende Jahr-  
gäht einer Lebensgefahre ans'g'fest sin', indem  
se sich beim Einsteige in den schladmwärts fah-  
rende Zug zwische beide Zug durchschlängle  
mieße. Do gehört seitens der Schtrooßbahn-

direktion Abhilfe g'schafft, bevor noch e' Unglück  
passiert isch. Ei' un' ansichtige derf nomme  
uff d're dem annere Zug abgewendete Seit vor-  
genomme werre, un' net uff d're ihm zugewen-  
dete Seit, wie's jebert g'macht werd. D'r  
Schtrooßbahndirekter soll emol do nach em  
Nichtige gucke.

In e' m' von meine letzte Wocheendbrief  
hawwe be' re Beschpredung von Landestheater-  
voranschlag druff hingewie, daß des Defizit a  
net uffg'howe isch, wenn zum Beischpiel d'r  
Schtag v'rboote werd, d' Festschall an hiesiche  
Konzertdirektion für Galschspiel auswär-  
ticher berühmter Künstler, z. B. Grock, Ra-  
felli, Tänzerin Parlorna usw. zu v'miete. Alle-  
weil beschwere sich die hiesiche Konzertdirektion  
immer so e' Ankehlung ihrer Gewerbefreiheit  
un' made Front d'rgege. Un' mit Recht. Wenn  
a mit'm Landestheater en entsprechender Ver-  
trag v'richt, so begibt sich d' Schtagi doch ihres  
Hohheitsrechts bezw. ihrer Selbstständigkeit un'  
ganz abg'sch' do' r' von verzichte von vornerein  
uff e' sichere Einnahm, un' ich mein als, die  
Schtagi hat's nötig, uff jede Einnahm scharf zu  
achte. M' r' betracht doch nomme die Künstler,  
die in so'me Fall nach Karlsruh' komme wolte,  
un' die durch e' derartige Maßnahm' an ihrem  
Auftrite verhindert werre, v'rägeri Karlsruh'  
d'r Rude lehre un', trotz allene Bemühunge  
unseres sehr rührichten Verkehrsvereins, Karls-  
ruh' in ihre Kreis als hinterwäldlerisch v'rufse.  
Die Abwehrstellung von denne Konzert-  
direktion in Karlsruh' isch im Interesse der  
schätzliche Finanzpolitik sehr zu begrüße un' zu  
unnerschütze, wenn's a uff'm Rathaus selwer  
net e' g'fah werre will. M' r' hat schon annere  
Zeit mit d'r Nas uff ihren Vorteil schtoke  
mieße. Hoffentlich zeitlich die Kunst in die  
Defentlichkeit' durch die Konzertdirektion en  
Erfolg.

Mit viel Grise!  
Ihne Ihr ergetensticher  
Simplizius Gänsefederle.











**Badisches Landes-Theater**  
 Sonntag, 27. April.  
 \* E. 21. 25. Gem.  
 201-300.

**Die Jüdin.**  
 Gr. Oper v. Salomon.  
 Dirigent: Kribs.  
 Regie: Würbenbecher.  
 Mitwirkende:  
 Pfeilsgrub, Reich,  
 Dörich, S. Gröningner,  
 Böber, Rentwig,  
 Schöpflin,  
 Theo Straß.  
 Anfang 19 Uhr.  
 Ende 22 Uhr.  
 Preise D (1.00-3.00).

No. 28. 4.: Die Af-  
 fare Trentius. In der  
 Freilichtbühne. 6. Volks-  
 Sinfonie-Konzert.

**Im Konzerthaus:**  
 Sonntag, 27. April.  
**Der Mann, der  
 seinen Namen  
 änderte.**  
 Schauspiel v. Wallace.  
 Regie: Dr. Vandrebbe.  
 Mitwirkende:  
 Schretter, Brand,  
 Schmiede, Graf,  
 Höder, Just.  
 Anfang 19 1/2 Uhr.  
 Ende 21 1/2 Uhr.  
 I. Parquet 4.10 //

**Konzerthaus**  
 Donnerstag, den 1. Mai  
 abends 8 Uhr  
**einmaliger Tanzabend**  
**Fürstenuu**  
 2 große Ballette, Solo-Tänze etc.  
 Kriminal-Scetch von Friedr.  
 Wielckens, Moussorgsky „Nacht-  
 stück“, Tanzdramen etc.  
 Karten zu Mk. -80, 1.50, 2.50 und 3.50  
 in der Musikalienhandlung u. Konzert-  
 direktoren

**Fritz Müller**

**Bad. Hochschule für Musik**  
 Samstag, 3. Mai 1930, abds. 8 Uhr  
 im Konzertsaal der Hochschule:  
**Kammermusik-Abend**  
 Mozart, Streichquintett c-moll.  
 Bruckner, Streichquintett F-Dur.  
 Schubert, Forellenquintett.  
 Josef Peischer (I. Violine); Georg  
 Mantel (Klavier); Oskar Schmidt  
 (Violine); Georg Valentin Panzer  
 (Viola); Heinrich Müller (Viola);  
 Paul Trautwetter (Violoncello); Karl  
 Schiedt (Kontrabaß).  
 Karten zu 4.-, 3.-, 2.- u. 1.- RM.  
 bei den Musikalienhandlungen u.  
 an der Abendkasse. (11628)

**Verein Symphoniehaus E. V.**  
 BADEN-BADEN  
 Vorsitzender: Gerhart Hauptmann.

**Zwei Werbe-Veranstaltungen**  
 im Großen Bühnensaal des Kurhauses  
 Sonntag, den 11. Mai 1930, 20 Uhr:  
**Das Berliner Philharmonische Orchester**  
 (98 Mitglieder)  
 Leitung: Dr. Wilhelm Furtwängler.  
 Italienische Symphonie . . . . . Mendelssohn  
 Ouvertüre „Leonore III“ . . . . . Beethoven  
 Tod und Verklärung . . . . . Strauß  
 Ouvertüre „Der fliegende Holländer“ . . . . . Wagner  
 Preise 20.- bis 3.- RM.

Montag, den 19. Mai 1930, 20 Uhr:  
**Konzert des Städtischen Orchesters**  
 Leitung: Generalmusikdirektor Ernst Mehlisch  
 Solist: Walter Gieseking (Klavier)  
 Comedietta (Zum ersten Mal) . . . . . Paul Graener  
 Klavierkonzert D-moll, op. 15 . . . . . Brahms  
 Symphonie Nr. 4 . . . . . Glazunov  
 Konzertflügel: Steinway & Sons, Hamburg, aus dem  
 Lager der Firma H. Maurer, Karlsruhe.  
 Preise 12.- bis 2.- RM.  
 Mitglieder des Vereins Symphoniehaus erhalten gegen  
 Vorzeigen der Quittungskarte eine Ermäßigung  
 von 20 Prozent.  
 Karten ab 1. Mai an der Kurhauskasse.

**FAHRSCHULE**  
 Besuchen Sie die besteingerichtete  
**Bad. Kraftverkehrs-Ges. m. B. Karlsruhe**  
 Mod. Lehrwagen  
**12/55 Merc. Benz 10/50 Merc. Benz**  
 4/20 Opel  
 Linkssteuer Kugelschaltung  
**Jederzeit systematische Kurse und Einzelausbildung**

**Handels- Hochschulkurse Karls-  
 ruhe und Beamten-Kurse der  
 Verwaltungs-Akademie Baden.**  
 Sommer-Semester 1930.

1. Deutsches bürgerliches Recht. All-  
 gemeine Lehren. Senatspräsident  
 Dr. Levis. Dienstag, 8 Uhr. Beginn  
 29. April.
2. Besprechungen über Bürgerliches  
 Recht. Senatspräsident Dr. Le-  
 vis. Dienstag, 9 Uhr. Beginn  
 29. April.
3. Allgemeine Volkswirtschaftslehre.  
 Professor Dr. Wehrle. Mitt-  
 woch, 8 Uhr. Beginn 30. April.
4. Technik und Wirtschaft in außer-  
 europäischen Ländern. (Halbsome-  
 sterkurs.) Professor Dr. Probst.  
 Mittwoch, 7 Uhr. Beginn 7. Mai.
5. Die deutsche soziale Versicherung.  
 Ober-Regier.-Rat Dr. Häußner.  
 Montag, 8 Uhr. Beginn 28. April.

Besuchsgeld für sämtliche Kurse  
 12.-, für einen Semesterkurs 4.-,  
 für einen Halbsemesterkurs 2.-.  
 Anmeldungen bei A. Bielefeld's Hof-  
 buchhandlung, E. Kundt, Müller &  
 Gräff, Braun'sche Buchhandlung, A.  
 Troschütz, J. Länck's Buchhandlung,  
 Weststadt-Buchhandlung Ernst Lütze-  
 rath, Buchhandlung zur Hauptpost und  
 der Geschäftsstelle des Beamtenbundes,  
 Nowackanlage 19.  
 Karlsruhe, April 1930.  
**DAS KURATORIUM.**

**Arbeiterbildungs-  
 Verein E. V.**  
 Die diesjährige  
**General-  
 Versammlung**  
 findet am 10. Mai,  
 abends 8 1/2 Uhr, im  
 Vereinsheim,  
**Wilhelmstraße 14**  
 statt. Tagesordnung  
 liegt im Vereinshaus  
 auf. Der Vorstand.

**SPARE JEDEN PFENNIG**  
  
**WIR BRINGEN ZINSEN**  
**Badische  
 Landwirtschafts-Bank**  
 e. G. m. b. H.  
**(Bauernbank) Karlsruhe**  
 Zentrale: Lautenbergstr. 3 / Depositenkasse: Ludwigsplatz  
 Haftsumme 40 Millionen, Reserven und Ge-  
 schäftsanteile 5 Millionen

**Rudolf Wieser**  
 Kaiserstr. 225 zwischen  
 Hauptpost - Hirschstraße.  
 Neuheiten in gezeichneten  
**Schürzen und  
 Kleider, Blusen**  
 Bitte Schaufenster zu besichtigen

**Möbelkäufer**  
 Sie finden in unserem Schaufenster  
 (eine kleine Auslese unseres großen Lagers)  
 zwei formschöne Einrichtungen zu staunend billigen Preisen  
**Möbel Brüder Bär Karlsruhe**  
 Kaiserstr. 111  
 Günstigste Zahlungsart  
 Ihr Besuch ist ihr eigener Vorteil

**Stauend billiger  
 Verkauf!**  
 Neu eingetroffen  
**Herren-Anzüge**  
 in guter Qualität und  
 Verarbeitung. A. 35.-,  
 44., 48.-, 58.-,  
 und 68.-  
**Herren-Hosen**  
 zu A. 4.20, 6.50, 12.50  
 ufm. Auch Anfertigung  
 nach Angabe.  
**Burtscher,**  
 Körnerstraße 9.

**Wir haben uns vermählt.**  
 Alfred Bauer und  
 Frau Sofie geb. Bähr  
 Karlsruhe, 26. April 1930  
 Durlacher Allee 29c Bernhardtstr. 17

**STATT KARTEN**  
 Gerda Haass  
 Dr. phil. Julius Wellstein  
 Privatdozent an der Techn. Hochschule  
 VERLOBTE  
 Karlsruhe, im April 1930

**Institut für Menschenkunde  
 (Gesellschaft für geistigen Aufbau)**  
 Dienstag, 29. April, abends 8.15 in der  
 Bad. Hochschule für Musik  
 (Eingang Sofienstraße 43) spricht  
**JULIUS SPIER**  
 Berlin, über:  
**Die Hand - ein Spiegel der Seele**  
 (Psyche-Chirologie)  
 mit Lichtbildern  
 Mitglieder Eintritt frei. Karten für  
 Nichtmitglieder bei A. Bielefeld's Hof-  
 buchhandlung, Marzplatz. Die übrigen  
 Vereine der Vortragsgemeinschaft,  
 sowie die Mitglieder der „Badischen  
 Heimat“ erhalten Ermäßigung.

**Das Familienpublikum**  
 bevorzugt das behaglich schöne  
**Künstlerhaus-Restaurant**  
 Zeitgemäße Preise  
 Diner mit Dessert von Mk. 1.60 an  
 Offene Weine . . . . Mk. 0.45 an  
 Karlstr. 44 Sophienstr. 2

**Frühjahrs-Reinigung!**  
 Seit 19 Jahren von Ärzten und Publikum als vorzügliche, diäte-  
 tische Mittel anerkannt, wirken  
**Dr. Klebs Joghurt-Tabletten** mit  
 Acidophilus  
 blutreinigend, beseitigen giftige Darmbakterien, Verstopfung und  
 Verdauungsstörungen. Beseitigung kostenlos von  
**Dr. E. Klebs, Joghurtwerk-München, Schillerstr. 28**  
 In Apoth., Droz. und Reformh. vorrätig

**Neu eingetroffen:**  
 bedruckte Kunstseide  
 bedruckte Voiles  
 écaré Tülle  
 Dekorationsstoffe  
 Stores, Gardinen  
 in modernsten Musterungen  
**Paul Schulz**  
 Gardinen - Spezialhaus  
 Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

**EINTRACHT**  
 Mittwoch 30. April, 20 Uhr  
**Klavier-Abend**  
**Edwin Fischer**  
 Bach, Mozart, Beethoven, Schumann  
 Karten zu 2.20, 3.50, 4.40 u. 5.50 bei  
**Kurt Neufeldt, Waldstr. 81**  
 und **Schalle, Kaiserstr. 175**  
 rechte Saalhälfte.

**Sie können nicht mitreden**  
 über Wohnungsfragen in Karlsruhe,  
 wenn Sie nicht die  
**5 Zimmerwohnung für rd.  
 Mk. 50.- monatlich**  
 (Zins und Tilgung) im  
 Einfamilienhaus (Schaffer-Klausen)  
 gesehen haben.  
 Ausstellung verlängert bis einschl.  
 4. Mai. Das Siedlungsgelände befindet  
 sich östlich der Landstraße nach Eggen-  
 stein, etwa 1 Kilometer vom Schützen-  
 haus.  
 Eintritt 20 Pfennig. Autoverbindung  
 ab Handelskammer Werktag 10, 11.30,  
 12.45, 13.15, 14.20, 16.25, 17.10, 18.40,  
 Sonntags 10, 11, 12, 13, 13.15, 14, 15,  
 16.25, 17.10, 18.40.  
**Schaffer-Gilde, e. G. m. b. H.**  
 Karlsruhe, Blumenstraße 11.

**KAISERSTR. 203**  
 werden alle  
**Anzeigen**  
 Geschäftsanzeigen  
 Familienanzeigen  
 Gelegenheitsanzeigen  
**Abonnamente**  
 Neubestellungen  
 Umzüge  
 Reiseabonnements u.  
**Werbung**  
 jeder Art von morgens  
 8 Uhr bis abends 7 Uhr  
 entgegengenommen.  
 Telefon 18-21

**Das Erste  
 am Morgen.**  
  
 roll ein Täbchen von dem an-  
 genehm schmeckenden, ärztlich  
 empfohlenen und gesunden  
**Dr. Ernst Richters**  
**Frühstückskräutertee**  
 sein. - Das ist etwas anderes als Hungern,  
 Schwitzkuren, oder anstrengende Übungen.  
 Man wird auf bequeme Weise schlank, bleibt  
 frisch und elastisch und zugleich gesund  
 und leistungsfähig. Versuchen Sie ihn noch  
 heute! 1 Paket Mk. 2.-, Kur = 6 Pakete  
 Mk. 10.-. In Apotheken und Drogerien, wo  
 nicht: „Norma“ Fabrik pharmaz. kosm.  
 Präparate, München SW 7, Gölitzstraße 7.

**HEINRICH PETRI**  
 Staatl. anerk. Musiklehrer f.  
 Klavier  
 wohnt ab 1. Mai: Waldstr. 8 II

**Gesangunterricht**  
**Eise Joos, Kochstr. 3 I.**  
 Staatl. anerkannte Gesangslehrerin  
 - Neuanmeldungen schriftlich zur Besprechung -

**Bevor Sie Möbel einkaufen**  
 überzeugen Sie sich bitte von der außer-  
 ordentlich großen Auswahl, den erstkl.  
 Qualitäten u. den äußerst bill. Preisen im  
**Möbelhaus E. Gooss**  
 Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 41

**Kohlenherde, Gasherde**  
**Bockhacker**  
 der Qualitätsherd  
 der Beste, der Schönste  
 der Billigste.  
 Fabrik-Niederlage  
**M. Heyer, Kaiserstraße 38**  
 Nähe Adlerstraße

**Das Bankhaus**  
**Veit L. Homburger**  
 Karlstr. 11 Karlsruhe Karlstr. 11  
 Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392  
 Fernverkehr 4393, 4394, 4395  
 besorgt alle in das Bankfach ein-  
 schlagenden Geschäfte.

**KARLSRUHER  
 TAGBLATT**

**Abonnenten** berücksichtigt bei Ein-  
 käufen die Inserenten d.  
 „Karlsruher Tagblattes“

**Bruchleiden!**  
 auch schwerste Fälle werden  
 erfolgreich behandelt bei  
**Wörner, Kleinert & Co., KARLSRUHE**  
 Anfertigung in eigener Werkstätte. Waldstr. 46



# Die Hölle von Gallipoli.

## Eine Erinnerung an die Kämpfe um die Dardanellen.

Von Konteradmiral a. D. Erich Mahrbolz.

Seit Tagen donnern die Kanonen auf Gallipoli. Schon 5 Monate ist es her, daß die Besatzungen der beiden Außenforts Kum Kale und Sied-ul-Bachr die einschlagenden Granaten ansahen, daß die diplomatischen Beziehungen mit den Ententemächten abgebrochen sind. Damals war es ein Kinderpiel, nur 15 Minuten dauerte der Kampf, dann zogen sich die Angreifer zurück, u. siegesfroh meldeten die Türken das Mißlingen des feindlichen Angriffs. Wochen der Ruhe waren vergangen, und nur von weitem ließen sich die feindlichen Schiffe sehen, die die Ausfahrt aus den Dardanellen bewachten. Da, am 20. Februar 1915, erdient der Feind wieder mit schweren Schiffen: 4 englische und 4 französische Schlachtschiffe begannen außerhalb der Reichweite der türkischen Forts die Beschießung der Außenwerke. Wohl in der Meinung, diese niedergefämpft zu haben, näherte sich der Gegner, und nun kommt für die türkischen Batterien der Moment der Verachtung. Das Flaggschiff und zwei andere Schiffe werden getroffen, und die Flotte zieht sich schwer beschädigt zurück. Aber die Fortsetzung der Engen durch die verbündeten Flotten ist von der Heimat befohlen, und wiederum erdient nach ein paar Tagen der Feind auf See, diesmal mit 8 englischen und 4 französischen Linienschiffen und vielen Kreuzern und Torpedoboote.

Nun spielt sich tagelange ein erbitterter Kampf zwischen den Schiffen und den Küstenbatterien ab, stets wiederholt sich das selbe Bild, Ausbarrungen der türkischen Batterien im schwersten feindlichen Feuer, Näherkommen der Schiffe, Feueröffnen der bereits niedergefämpft geglaubten Landbatterien und Rückzug des enttäuschten Gegners. Dann am 18. März fällt die Entscheidung. Die Außenwerke sind durch den feindlichen Artilleriebeschuss zerstört, die Geschütze sind durch den feindlichen Beschuss außer Betrieb gesetzt, und der Feind erlaubt die Fortsetzung der Meerengen mit seinen Schiffen wagen zu können. Hinter Minenbüchsen drängen die französischen und englischen Geschwader in die Dardanellen ein, und ein mörderisches Feuer, an dem sich das Großkampfschiff „Queen Elizabeth“ mit seinen schweren 38 cm Geschützen, saßt auf die inneren Forts der Türken nieder. Tzarafat Kale und Hamidie liegen in Rauchwolken der schweren Artilleriegeschütze. Planmäßig stoßen die französischen Schiffe weiter vor, da, wider Erwarten, heftiges Abwehrfeuer der Türken, von 2 Granaten des Forts Hamidie getroffen, neigt sich das französische Linienschiff „Bouvet“ auf die Seite, Torpedoboote, Minensucher und Beschießer eilen herbei, sie kommen zu spät, in kürzester Zeit ist das Schiff gesenkt, u. nimmt seine ganze Besatzung mit in die Tiefe. Noch mehrere andere Schiffe wurden schwer getroffen, und eins derselben, das Linienschiff „Gaulois“ sinkt später. Der Feind zieht sich zurück und scheint den Angriff aufgegeben zu haben. Doch schon am Nachmittag erdient er mit verstärkten Kräften wieder, und die hartnäckigen Batterien tollfährig anzugreifen. Diesmal trifft es die Engländer, 2 Linienschiffe, „Invincible“ und „Decan“ erleiden das gleiche Schicksal wie die beiden Franzosen, vernebeln nähern sich kleine Fahrzeuge, um sie aus dem feindlichen Feuer zu fassen, beide Schiffe sinken, die Schlacht ist beendet. Der großangelegte Durchbruchversuch ist mißlungen. Die alte Wahrheit ist wieder einmal erwiesen, daß ein Geschütz an Land eine ganze Schiffsbatterie aufwiegt.

Wie seit Wochen, so liegt am 25. April 1915 eine imposante Schlachtflotte im Ägäischen Meer, hinter den Inseln sieht man Hunderte von Transportschiffen. Der Feind hat seinen Plan geändert, an Stelle der reinen Flottenunternehmung tritt eine Landung, die durch starke Flottenkräfte gedeckt werden soll. Der Zweck der Operationen ist nach wie vor, der alliierten Flotte die Durchfahrt durch die Dardanellen zu öffnen, nur sollen die feindlichen Küstenbatterien nunmehr auch von der Landseite aus gelöst werden. Die Hartnäckigkeit, mit der der Plan der Fortsetzung der Meerengen verfolgt wird, zeigt am besten, wie hoch man auf Seiten der Alliierten den Erfolg des Unternehmens einschätzt. General Hunter Weston, der Oberbefehlshaber der gelandeten Truppen schreibt in seinen Betrachtungen über die Lage vor Beginn der Operationen: „Der Gewinn bei erfolgreicher Durchführung der Expedition ist sehr hoch. Es ist tatsächlich die hoffnungsvollste Methode, den Krieg zu beenden. Kein Verlust ist zu schwer, und kein Risiko zu groß, wenn dadurch der Erfolg erzielt wird.“ Aber er hat Zweifel, ob die Unternehmung auch sorgfältig genug vorbereitet ist, genügend Landungsgruppen zur Verfügung haben, und diese im Landen an offener Küste auch sorgfältig genug geübt sind. Er fürchtet von einem Fehlschlag nicht nur einen Prestigeverlust in der Welt, sondern auch politische Rückwirkungen auf Rumänien und Griechenland. Daher mahnt er, nicht früher zu beginnen, als bis alles ausserordentlich vorbereitet ist. Doch die Heimat drängt, die Zeit arbeitet für die Mittelmächte, denn die Pläne der Alliierten sind diesen natürlich nicht verborgen geblieben, eine große Transportflotte läßt sich nicht verhehlen.

Durch Agentennachrichten war bekannt geworden, daß Sir Ian Hamilton mit dem Oberbefehl über die Dardanellenoperation betraut war und sich seit Mitte März auf Tenedos befindet. Die tollsten Nachrichten schwirren durch

die Luft, Nachrichten von Landungen bei Smyrna und an der syrischen Küste, die wohl von den Alliierten zur Irreführung verbreitet sind; aber unbeirrt durch alle diese Nachrichten geht die rastlose Arbeit des Marschalls Viman von Sander's weiter, denn die Flotte den Schutz der Hauptstadt anvertraut hat. Die große Landung am 25. April trifft die Armee auf Gallipoli wohl vorbereitet, einen Monat früher wäre sie vielleicht gefährlich geworden. Am Morgen dieses Tages erscheint eine Flotte von Linienschiffen, Torpedoboote und Transportschiffen von Imbros her und beginnt ein mörderisches Bombardement der türkischen Stellungen auf der Halbinsel. In dem Bericht eines Augenzeugen heißt es: „Seit Tagesanbruch war die Südspitze der Halbinsel wie auf asiatischer Seite Kum Kale in eine Wolke von Rauch, Pulver, Staub, Eisenpulver und Sprengstücke gehüllt. Regungslos sitzen die Besatzungen in den Unterständen der Stützpunkte des Küstenschusses. Meist auch hier und dort einmal ein Vortreiber eine Gruppe buchstäblich in Stücke, auch nur der Gedanke eines Rückzuges kommt dem türkischen Soldaten nicht, lehrte ihn doch seine Religion, daß der Tod auf dem Schlachtfeld die Pforte des Paradieses ist. Ein Windstoß teilt für Sekunden den Rauch der Geschütze, von den großen Transportdampfern lösen sich Leichter und Schlepper, Fahrzeuge aller Art, mit Soldaten vollgepfropft. Man hatte den Landenden gesagt, daß nach kundenlanger Beschießung von den Verteidigern an Land unmöglich noch einer am Leben sein könnte, und beherzt sprangen sie aus den Booten. Sie waren an

Land, da, Stolpernd unter Wasser, einer fällt über den anderen, Menschenhäufel, und schon hält das Maschinengewehr der längst vernichtet geglaubten seine fürchterliche Ernte.“

So vollziehen sich die Landungen, wo sie gelingen, unter großen Verlusten für den Gegner. Der englische Oberbefehlshaber, der mit seinem Stab aus dem Kommandoabstand der „Queen Mary“ die Landung an verschiedenen Stellen der Küste beobachtet, ist voller Bewunderung für seine Soldaten und glaubt den Erfolg bereits in den Händen zu haben. Wie wohl noch kein Oberbefehlshaber einer Armee kann er durch das Glas unmittelbarer Zeuge der erbitterten Einzelkämpfe sein, er erlebt es mit, das wilde Hin- und Herwogen des Kampfes, das Auf und Ab von Erfolg und Mißschlag, von Hoffnung und Enttäuschung. Die Türken bevorzugen den Nahkampf mit blankem Bajonett jetzt um so mehr, da sie dann sicher sind vor dem Artilleriefeuer der Schiffe, das wegen Gefährdung der eigenen Leute beim Handgemenge schweigen muß. Als der Tag sich neigt, halten die gelandeten Truppen, sich an die Klippen der hohen Steilküste flammernd, mühsam die Landungsstellen, fürchterliche Nachkämpfe folgen, und an mehreren Stellen werden die Engländer und Franzosen gezwungen, sich unter schwerem Verlust wieder einzuschiffen. Tagelang wagt nun der Kampf hin und her und verebbt allmählich im Schützengraben. Trotz Einfaches aller Kräfte und größter Tapferkeit der gelandeten Truppen sind nur schmale Küstenfriche besetzt; das unter dem Eindruck der Liebererfassung erhoffte Ziel, der Erich Topo, eine die ganze Halbinsel überragende Höhe von 258 Metern, wurde nicht erreicht und ist auch später immer in den Händen der Türken verblieben.

Ueber die Landung bei Kap Helles geben englische Nachrichten interessante Einzelheiten. Hinter den armerierten Booten der Kriegsschiffe, in denen 3 Kompanien der Dublin-Schützen als erste Deckungsgruppen an Land kommen sollten, fuhr der Kohlendampfer „River Clyde“, der den Rest der Dublin-Schützen, die Muniterschützen, ein Teil des Hampshire-Regiments und noch andere Einheiten an Bord hatte. Diese

unter Deck befindliche Menschenfracht sollte ausgebaut werden, nachdem die Boote gelandet waren und die 3 Kompanien den Strand besetzt hatten. Der Dampfer sollte dazu auf den Strand gefahrt werden, und die mitgeführten Leichter und Prähme eine Brücke nach Land zu bilden, auf der man innerhalb kürzester Zeit 2000 Mann zu landen hoffte. Der Strand bei Kap Helles steigt bis zu einer Höhe von 30 bis 40 Meter an und bildet zwischen dem Dorf Sed-ul-Bachr und dem Fort gleichen Namens ein regelrechtes Amphitheater. Und in diesem Amphitheater sollte sich unter den Augen der türkischen Verteidiger ein heldenhaftes Drama abspielen. Bis zum letzten Augenblick schien es, als ob die vorausfahrenden Boote ohne Widerstand landen würden, aber kaum hatte das erste Boot den Strand berührt, als der Sturm losbrach. Ueberall krachte es von den mit frischem Grün bewachsenen Terrassen, und das Maschinengewehrfeuer mähete die Reihen der an Land Wachtenden nieder; nur einem kleinen Teil der Gelandeten gelang es, die schützenden Klippen zu erreichen, von den Booten vertrieben feines den Rückweg anzutreten, sie wurden mit samt ihrer Beladung am Strande vernichtet. Planmäßig setzte sich „River Clyde“ auf Strand, und die Leichter rückten vor, um die Brücke nach dem Lande zu bilden; unter schwersten Verlusten gelang schließlich das Werk, und die Ausschiffung begann. Aber nur 2 Kompanien gelang es, die Brücke zu betreten, und nur wenige von ihnen überlebten den Hagel von Geschossen, der von allen Seiten auf sie niederkam. Die Leichter, die dem Ufer am nächsten waren, wurden von der Strömung erfaßt und arrietiert in tiefes Wasser, und die Verbindung riß ab. Viele, die den Angeln entgangen waren, ertranken beim Versuch an Land zu schwimmen, von der schweren Ausrüstung in die Tiefe gezogen. Neue tapfere Matrosen schleppten die Leichter wieder in die richtige Stellung, und unter schweren Verlusten wurde die Brücke wieder hergestellt und die Landung fortgesetzt, bis wieder die Strömung die Leichter erfaßt und in tiefes Wasser drückte. Umgefähr 2000 Mann hatten den „River Clyde“ bis jetzt verlassen, von diesen war fast die Hälfte tot oder verwundet, ehe der färgliche Schuss am Fuße des Hügel erreicht war. Weitere Versuche, hier Truppen zu landen, wurden nun aufgegeben.

Auf beiden Seiten ist in diesen Kämpfen hervorragend tapfer gekämpft worden, die schweren Verluste auf beiden der Verbündeten hatten ihnen nur geringen Gewinn gebracht, die Plattform, die an Land errungen war, war zu klein für eine erfolgreiche Eroberung der Halbinsel. Mit dem Eingreifen deutscher U-Boote hörte auch die Unternehmung der gelandeten Truppen durch das Feuer der Schiffe mehr und mehr auf. Auch eine Landung weiterer Truppen in der Suva-Bucht im August 1915 änderte nichts an der Lage auf Gallipoli. Nach ungeheuren Verlusten an Gut und Blut wurde das Dardanellenunternehmen abgebrochen, ohne am Verlauf des Krieges etwas geändert zu haben. Hölle von Gallipoli ist der bluttränkte Boden der Halbinsel von den Engländern genannt worden und wahrlich mit Recht, hat doch der Feldzug allein den Engländern 108 000 Mann Verluste gekostet, wozu noch über 96 000 Mann Verluste durch Krankheiten kamen. Fest stehen die Dardanellen während des ganzen Krieges in den Händen der Türken; neben der hervorragenden Tapferkeit der türkischen Soldaten aller Grade, ist der Erfolg zum größten Teil der tatkräftigen deutschen Führung und der Unterstützung durch deutsche Offiziere und Mannschaften zu danken, und nicht zuletzt dem gerade noch rechtzeitig eingetreten der deutschen U-Boote.

# Deutschland scheidet aus.

## Vorrundenspiel um den Davis-Pokal 3:2 verloren.

London, 26. April.

Die hochfliegenden Erwartungen, die man in das Abschneiden der deutschen Davis-Pokalmannschaft nach dem glänzenden Ergebnis der beiden ersten Spiele gesetzt hatte, sind heute bitter enttäuscht worden. Nachdem Frenn dem Engländer Austin unterlegen war, hoffte man um so mehr auf Dr. Landmann, der gegen den jungen Spieler Lee anzutreten hatte. Landmann gewann auch den ersten Satz nach Kampf mit 7:5. Dann mußte er aber die Waffen strecken und Lee das Feld überlassen, der hintereinander die drei nächsten Sätze und damit das Spiel gewann. Das Resultat lautete für Lee 5:7, 6:3, 6:2, 6:3. England hat also im Gesamtergebnis den Sieg mit 3:2 Punkten davongetragen und Deutschland ist damit aus dem Wettbewerb ausgeschieden. Austin hatte Frenn in drei Sätzen 6:3, 6:4, 7:5 geschlagen.

Diese Niederlage ist gewiß bedauerlich, aber man soll deshalb doch nicht die Bedeutung der deutschen Leistungen unterschätzen. Auch wenn es nicht gelungen ist, die höchste Tennis-Trophäe nach Deutschland zu bringen, so bleibt die Tatsache übrig, daß der viel jüngere deutsche Sport als gleichwertiger Gegner anerkannt und die Werbung für Deutschland, die in solchen Leistungen auf bestimmten Einzelgebieten liegt,

wirksam bleibt. Man sollte deshalb, auch wenn man selbst wenig Verständnis für sportliche Veranstaltungen hat, diese internationale Bedeutung niemals aus dem Auge verlieren. Man kann persönlich über Sport und sportliche Veranstaltungen denken wie man will. Bei der herrschenden Mentalität der meisten, besonders der angelsächsischen Völker, sind Leistungen auf diesem Gebiet im höchsten Maße mitbestimmend für die Einschätzung anderer Völker, ihrer Bedeutung, und auch, nicht zuletzt, ihrer wirtschaftlichen Produktion.

# Olympiade 1936 in Berlin?

Berlin, 26. April.

Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschlossen, dem Internationalen olympischen Komitee eine Einladung zu gehen zu lassen, die 9. Olympischen Spiele 1936 in Berlin zu veranstalten. Da der Gedanke, die Durchführung der Olympischen Spiele 1936 Deutschland zu übertragen, seit seinem ersten Aufstehen beim Prager Kongreß 1925 immer mehr Anhänger in den Kreisen des Olympischen Komitees gefunden hat, besteht nach Mitteilung der „Vossischen Zeitung“ trotz der Meldung verschiedener anderer Städte kaum ein Zweifel, daß das I.O.K. die Einladung Berlins annehmen wird.

# Die englischen „Flugzeug-Ausflügler“ in Berlin.



Oben die englischen Flieger nach ihrer Ankunft in Berlin-Tempelhof. Unten die englischen Flugzeuge nach ihrer Landung.

20 englische Flugzeuge fliegen zu Ostern zu einem 4500 km langen Ausflug durch Mitteleuropa auf. Ueber Brüssel, Köln, Friedrichshafen, München, Wien traf ein großer Teil der Flieger in Berlin ein, wo sie vor allem den Zentral-Flughafen Tempelhof bewunderten.

# Verwaltungsrat der Reichsbahn.

WTB, Berlin, 26. April.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hielt gestern und heute hier eine Tagung ab. Geschäftsbericht und Bilanz für das Geschäftsjahr 1929 wurden genehmigt. Die Ausschüttung einer 7proz. Dividende auf die auszugegebenen Vorzugsaktien Serie 1-4 wurde beschlossen.

Auch der dritte Monat des laufenden Geschäftsjahres 1930 hat infolge des Niedertretens der Wirtschaft die vorgeesehenen Einnahmen nicht gebracht. Die Einnahmen sind bis zum 1. April 1930 um rund 100 Millionen Mark gegen die Erwartung zurückgegangen. Das bei der letzten Tagung des Verwaltungsrates beschlossene Einschränkungprogramm muß deshalb bestehen bleiben.

# Deutscher Sängertag.

B. Leipzig, 26. April.

Der Deutsche Sängertag hat in seiner heutigen Sitzung auf Grund des Gutachtens des Untersuchungsausschusses festgestellt, daß in der Angelegenheit der Unterstellungen beim Deutschen Sängerbund den Mitgliedern des Gesamtausschusses und den Revisoren mit Ausnahme des früheren Bundesgeschäftsführers und des früheren Präsidenten nicht der Vorwurf ehrenrührigen Verhaltens gemacht werden könne. Einige Prüftümer, die das Gutachten infolge unzulänglicher Angaben enthält, wurden richtiggestellt. Die Finanzlage des Bundes ist, wie der Schatzmeister, Bürgermeister a. D. Roth, feststellte, durchaus gesund. Die Schulden sind bis auf etwa 100 000 Mark abgetragen.

# Ungarischer Ozeanflug.

TU, London, 26. April.

Drei Vertreter der ungarischen Luftfahrtvereinigung trafen am Freitag auf dem Wege nach Newyork in London ein. Sie werden an Bord der „Aquitania“ nach Newyork weiterreisen, um von dort aus einen Flug nach Budapest um den von Lord Rothermere ausgedrückten Preis von 40 000 Mark zu unternehmen.

**Sie wissen nicht** was „Rasieren“ heißt, wenn Sie „star“ noch nicht versucht haben

**Probe-Apparat** mit 1 Klinge geht für 50 Pfg. ab Beachten Sie bitte meine Schaufenster

**Kratz**

Solinger Spezialist Waldstraße Nr. 41 gegenüber der Holapotheke



# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Die Internationale Zahlungsbank in Basel.

Der Verwaltungsrat der Internationalen Zahlungsbank hat in seiner ersten Sitzung in Basel die nötigen Wahlen vorgenommen, so daß die Bank selbst demnächst ihre Tätigkeit aufnehmen kann. Sie wird ihren Sitz vorläufig in einem Basler Hotel nehmen. Ihre Einrichtung in der schweizerischen Stadt wird aber von langer Dauer sein. Als wichtiges Organ des neuen Zahlungsbankens hat die Internationale Zahlungsbank ein Dasein von mehr als 50 Jahren vor sich. Sie hat auch eine außerordentlich wichtige Aufgabe zu erfüllen. Man kann als sicher annehmen, daß sie schon in wenigen Jahren in dem europäischen Finanzwesen eine wichtige Rolle spielen wird.

Der Gedanke der Internationalen Zahlungsbank ist amerikanischer Ursprungs. Owen Young und Morgan, die beiden amerikanischen Delegierten auf der Pariser Sachverständigenkonferenz, waren den Gedanken sehr bald in die Debatte und machten ihn zum Gegenstand einer monatlichen Auseinandersetzung, bis er endlich Gestalt gewann und von allen Seiten anerkannt wurde. Ihr Vorschlag lief darauf hinaus, die Entschädigungsfrage aus der gespannten Atmosphäre der Politik herauszuheben und auf eine rein finanzielle Grundlage zu stellen. Zu diesem Zweck mußte ein Organ geschaffen werden, das die Beziehungen zwischen dem Kriegsschuldner und den Gläubigerstaaten eng verknüpfte und sich von jeder Abhängigkeit von den einzelnen Regierungen vollständig freihalten konnte. Etwas derartiges gab es bisher nicht. Der Generalagent Parker Gilbert, der durch den Dawesplan eingeleitet worden war, führte die Kontrolle und war mit der Politik eng verbunden. Bei der Gründung der Internationalen Zahlungsbank nahmen die Finanzfachverständigen in Paris im großen und ganzen die Bundesreservebank der Vereinigten Staaten als Muster. Eine europäische Zentralbank kam nicht in Frage. Man benötigte sich deshalb mit einem Finanzinstitut, in dem die hauptsächlichsten Nationalbanken der europäischen Staaten sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen konnten. Man konnte dabei an praktische Erfahrungen anknüpfen, da die Reichsbank, die Bank von Frankreich, die Bank von England, die Bank von Italien usw. in den letzten Jahren bereits dazu übergegangen sind, bestimmte Finanzmaßnahmen in gemeinsamem Einvernehmen zu treffen und durchzuführen.

Die Internationale Zahlungsbank genießt auf schweizerischem Gebiet eine bevorzugte Stellung und weitgehende Steuerfreiheit. Sie hat nach dem Artikel 3 ihrer Statuten einen doppelten Zweck: die Zusammenarbeit der Zentralbanken zu fördern und damit neue Möglichkeiten für internationale Finanzgeschäfte zu schaffen, und weiter als Treuhänder oder Agent bei den ihr vertragsgemäß übertragenen internationalen Zahlungsgeschäften zu wirken. In ihrer Eigenschaft als Treuhänder der Internationalen Zahlungsbank wird die Internationale Zahlungsbank die von Deutschland nach dem neuen Zahlungsplan angeforderten Leistungen in Empfang nehmen, verwalten und an die Gläubigerstaaten verteilen. Sie wird die Auflegung der Reparationsanleihe, durch die ein Teil der deutschen Zahlungen mobilisiert werden soll, überwachen und erleichtern. Da auch die Entschädigungszahlungen an die Vereinigten Staaten durch ihre Kassen gehen werden, so wird die Regelung des gesamten Kriegsschuldengeschäftes zu dem Tätigkeitsbereich der Internationalen Zahlungsbank gehören, indirekt also auch die Regelung der Beziehungen zwischen den europäischen Schuldnerstaaten und dem amerikanischen Gläubiger. Es ist also in der Tat eine Aufgabe von großer finanzieller Bedeutung, die die Bank in Basel zu erfüllen hat.

Als Organ der Zusammenarbeit der großen europäischen Zentralbanken wird die Internationale Zahlungsbank sich mit diesen Zentralbanken in enger Fühlung halten. Die Zentralbanken besitzen ein ziemlich weitgehendes Einpruchsrecht gegen alle Finanzgeschäfte, die etwa eingeleitet werden, ihre eigenen Kreise zu führen. Die Statuten der Internationalen Zahlungsbank sind nach dieser Richtung sehr vorsichtig gefaßt und bei den Vorberatungen in Baden-Baden so weit eingeschränkt worden, daß die Internationale Zahlungsbank keine Aussicht hat, allmählich in die Rolle und die Stellung einer bevorzugten europäischen Zentralbank hineinzuwachsen.

Wie jede Bank, untersteht auch die Internationale Zahlungsbank in Basel einem Verwaltungsrat, der

indessen so zusammengesetzt ist, daß die Zentralbanken als die Begründer der Internationalen Zahlungsbank einen vorherrschenden Einfluß besitzen. Die jeweiligen Präsidenten der Zentralbanken Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Großbritanniens, Italiens, Japans und der Vereinigten Staaten sind kraft ihres Amtes Mitglieder des Verwaltungsrates. Ferner gehören zum Verwaltungsrat 7 Vertreter der Industrie, der Industrie oder des Handels, die von den vorerwähnten Präsidenten der Zentralbanken benannt werden und die derselben Nation angehören müssen, wie der berufende Präsident. Weiter beruht der Präsident der Reichsbank und der Gouverneur der Bank von Frankreich noch je einen Deutschen und Franzosen als Vertreter der Industrie oder des Handels, solange die deutschen Jahreszahlungen dauern. Diesen ganzen Vertreterkreis bestimmen also die Zentralbanken. Als Mitglieder des Verwaltungsrates kommen dann schließlich noch neun

Personen zur Vertretung derjenigen Länder hinzu, in denen Gründungskapital für die Bank gesammelt worden ist. Im ganzen jetzt fast also der Verwaltungsrat aus höchstens 28 Mitgliedern zusammen. Dieser Verwaltungsrat hat in Basel den Amerikaner Mac Garrah, bisher Direktor der Bundesreservebank in New York, zum Präsidenten und den Franzosen Pierre Cuesnon, bisher Mitglied des Direktoriums der Bank von Frankreich, zum Generaldirektor gewählt. Für die Wahl des Franzosen ist vor allen Dingen von den Vertretern der anderen Nationen geltend gemacht worden, daß er durch seine hantwärtigen Kenntnisse für den Posten des Generaldirektors außerordentlich geeignet sei. Die deutschen Mitglieder des Verwaltungsrates haben indessen aus gutem Grunde der Wahl des Franzosen entschieden Widerstand geleistet. Bei der großen Bedeutung, die die Bank für Internationale Zahlungen besitzt, hätte man ihre Leitung unbedingt einer neutralen Persönlichkeit anvertrauen müssen. Der Verstoß gegen diese Forderung kann auch durch die Wahl des Reichsbankdirektors Dr. Baile zum stellvertretenden Generaldirektor nicht wieder gut gemacht werden. So tritt die Bank für Internationale Zahlungen nach der persönlichen Seite hin leider in einer Gestalt ins Leben, die unser Vertrauen zu ihrer unparteilichen Handhabung wesentlich einschränken muß.

## Berliner Produktenbörse.

Berlin, 26. April. (Zusatzdruck.) Die praktische Lage der Börse, seit Jahrzehnten die warmste und nachgiebigste Anstandsoffener (Nordamerika) ermäßigte um etwa 15, (Plata um ca. 5 Cents) binnen im Berliner Getreidegeschäft nicht ganz ohne Einfluß. Allgemein betrachtet ist das Geschäft auf allen Märkten nicht groß.

Waren wird in prompter Verladung aus der Provinz zurückhaltend offeriert, da die schwach verfahrenen Inlandsmühlen vorzeitig höhere Preise anlegen und damit Anfahren von Berlin ablenken. Hier liegen sich letzte Notierungen nicht mehr erzielen, trotzdem man aus der Beibehaltung des 50-prozentigen Vermarktungszwanges für heimischen Weizen auch für Mai auf vermehrte Ladungen schließen könnte, zumal sich die deutsche Mälzerei an das Reichsernährungsministerium gemeldet hat und eine wesentliche Ermäßigung der bisherigen Vermarktungsquote fordert. Lieferung wurde 3,50 Am. für vordere Sicht schwächer. Auch spätere Monate liegen nur zu niedrigeren Kurzen Geschäft aufkommen.

Koggen war sehr still. Die amtliche Notierung wurde vorübergehend ausgesetzt, da die Käuferseite im Hinblick auf die noch schwebenden Fragen der Einfuhrzölle sich vollständig zurückzieht. Die Schätzungen lagen zunächst 5 Am. schwächer, die offiziellen Kurse brachten aber höhere, die darüber noch hinausgingen. Beim Oker spielt ebenfalls die Frage einer bevorstehenden Veränderung des Einfuhrzölles eine große Rolle. Die Gattung war schwach. Für Gerste hat sich die Geschäftslage wenig geändert. Die Notierungen bleiben hoch. Im Weizen geschäft ist es ruhig.

Berlin, 26. April. (Zusatzdruck.) Amtliche Produktionsnotierungen (für Getreide und Cellulose) je 1000 Kilo, je 100 Kilo ab Station: Weizen: Märk., 76-77 Rg. 277-280, Mai 285,50-286,50, Juli 296 u. Geld, September 297-297,50, Geld; m. d. R. Roggen: Märk., 72 Rg. 160-163, Mai 171-173, Juli 184,50-185,50, September 185-187, Mai; 20 Uhr leicht erhöht. Gerste: Braugerste 192-203, Futter- und Industrieernte 177-190; m. d. R. Oker: Märk. 162-168, Mai 175-175,50, Juli 189, September -; m. d. R. Weizenmehl 20,75-20,75; Bill. Roggenmehl 23,75-26,50; m. d. R. Weizenkleie 9,50-10,25; m. d. R. Roggenkleie 10,25-10,75; m. d. R. Viktorienbrot 24,50-30, kleine Speckbrot 20-23, Rutenbrot 18-19, Weizenbrot 17-19, Ackerbrot 15,50-17, Weizen 19-22,50, kleine Lupinen 15-16, gelbe Lupinen 20-22,50, Erbsen, alt 31-33,50, Neuzugabe 32,25-34,50, Weizen, alt 31-33, Trafkorn 34,40-38,50, Sojabohnen 14,75 bis 15,50, Kartoffelklofen 15,50-16,20 Am.

## Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 26. April. (Deutscher Anzeiger.) Gete: Keinl unverändert, Mühl ebenfalls unverändert aber besser gefragt, Erdnussöl per April-September um 2,25 Rfl. gedrückt. Kaffeebohnen zu Plata ein Hamburg, per April und Mai 21,40 Rfl. und per Juni 21,57 Rfl.

Kaffe: Zeitiger bei besseren Anträgen in mittleren Qualitäten am Effektivmarkt. Die heutigen Hamburger Notierungen lauten 1/2 Rfl. höher, dagegen die Bruttoeffektivnotierungen unverändert. Peris 80-85, Spezial 80-85, Extra Prime 75-80, Prime 70-75, Santos Superior 65-70, Goods 60-65, Regulars 55 bis 60, Rio 50-55, Viktorias 45-53, Sul de Minas 50-55, regenbeschädigte ohne Geschäft, und Parana 60-65. Gewaschene Kaffees tendierten heute zeitiger, die Preise lauten unverändert.

Zucker: Am Effektivgeschäft schwächer, Terminmarkt ebenfalls niedriger. Preise. Das Geschäft hat sich aber auf Grund der niedrigeren Preise beleben können. Tschadische Kristalle Feinstsorte, prompt 8,92 Rfl. bis per Mai 8,92 Rfl. per Juli-August 9,02 Rfl. bis per November-Dezember 9,12 Rfl.

Reis: Der Oker liegt unanfällig fest. Das Flaggeschiff hat sich etwas lebhafter gestaltet. Im Siam- und Bruchreis ist das Exportgeschäft recht gut. Vorkaufpreise unverändert.

## Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 26. April. Am Hopfengeschäft hat die bisher sehr ruhige Lage auch nach den Feiertagen noch keine Besserung erfahren. Die heute fallende Weizennotierung hat weiterhin im Hopfen sehr schwache Nachfrage. Das Einfuhrgeschäft vollzog sich sehr ruhig und erbrachte sich vornehmlich auf geringe und mittlere Sorten. Infolge der ruhigen Stimmung neigten die Preise weiter zu rückwärts. Die besten Sorten der ersten und zweiten Wässerung prima Ware aller Sorten, Bodenanzahl 40 Ballen, Bodenanzahl 150 Ballen. In fremden Wässerungen war das Geschäft etwas reger und es wurden auch ziemlich Anträge erteilt. Besonders handelte es sich um mittel bis schwachere Sorten und die Preise, die je nach Beschaffenheit 22-27 Am. per Zentner erhielten. Auch die Preise für Fremdhopfen sind nach wie vor gedrückt. - Bei Bodenanzahl notieren nach amtlicher Feststellung nominell:

Primar Mittel Gerinat	50-60	30-40	20-25
Gallertauer Siegel	75-90	40-45	25-30
Württemberg	75-90	40-45	30-40
Reichsmark per Zentner. Schlußnotierung sehr ruhig			

## Sonstige Märkte.

Magdeburg, 26. April. Weizen (einschl. Sad und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 26,25-26,65, April 26,30-26,65 Am. Tendenz ruhig. - Terminpreise für Weizen (inkl. Sad frei Verladeestelle Hamburg für 50 Kilo netto): April 7,90 Rfl.; 7,80 Rfl.; Mai 7,90 Rfl.; 7,85 Rfl.; Juni 8,10 Rfl.; 8,00 Rfl.; Juli 8,30 Rfl.; 8,25 Rfl.; August 8,55 Rfl.; 8,45 Rfl.; September 8,65 Rfl.; 8,55 Rfl.; Oktober 8,80 Rfl.; 8,70 Rfl.; Dezember 8,95 Rfl.; 8,85 Rfl.; Oktober-Dezember 8,95 Rfl.; 8,80 Rfl. Tendenz ruhiger.

Bremen, 26. April. Baumwolle. Schlußkurs f. American Ribbing Universal Standard 28 mm Isop per engl. Pfund 17,45 Dollarcent.

Berlin, 26. April. (Zusatzdruck.) (Elektrolyt Kupfer) prompt ein Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die D. Elektrolyt Kupfer) 183 Rfl.

Dresden, 26. April. Schweinefleisch. Befahren mit 66 Käufergruppen und 88 Verkäufergruppen. Alles verkauft. Preis per Paar Käufer 100-120 Rfl., per Paar Verkäufer 85-85 Rfl.

## Stickstoff.

### Die internationale Konferenz und die deutschen Interessen.

In Paris tagt seit Donnerstag eine internationale Stickstoffkonferenz, an der auf der einen Seite die deutschen, die englischen, die norwegischen und die holländischen Produzenten, auf der anderen die Franzosen, Italiener, Belgier und Holländer teilnehmen. Zweck der Verhandlungen ist, angehend der Lieferproduktion, die auf dem Welt-Stickstoffmarkt herrscht, und die bereits auf der „Stimmenden Konferenz“ auf der Adria im Jahre 1928 festgelegt wurde, zu einer gegenseitigen Verständigung über das Produktionsquantum zu gelangen. Die Überfüllung des Welt-Stickstoffmarktes ist früher eingetreten, als es die Mitglieder der Adria-Konferenz erwartet hatten.

Es wird auch bei den jetzigen Bemühungen, eine Einigung unter allen Produzenten zu erzielen, an Klippen nicht scheitern; denn die Interessen der Erzeuger gehen zum Teil sehr stark auseinander. Immerhin bietet der Stickstoff-Friede innerhalb der deutschen Industrie durch Erneuerung des Stickstoffindusriefonds sowie die weitgehenden Vereinbarungen, die bereits zwischen der deutschen, der englischen, der holländischen und der norwegischen Stickstoffindustrie bestehen, eine gewisse Gewähr dafür, daß die in den letzten Jahren begonnene Konferenz wenigstens zersplitterte zeitigen wird.

Welches sind die kritischen Punkte? Frankreich, Italien, Belgien und Holland haben eigene Stickstofffabriken errichtet und sich weitgehend von deutschen Bezügen freigemacht. Wenn diese Länder sich einem „Welt-Stickstoffkartell“ unterwerfen sollen, ver-

langen sie, ähnlich wie die deutschen Stickstoffherzeuger innerhalb des deutschen Kartells, eine möglichst hohe Produktionsrate; denn die Stickstoffproduktion ist unter normaler Verhältnissen nicht nur ein rentabler Industriezweig, sondern sie hat auch in jedem einzelnen Lande nationale Aufgaben zu erfüllen. Am leichtesten läßt sich noch mit Italien zu einer Einigung kommen, weil die italienische Stickstoffindustrie älteren Datums ist, und ihre Produktionsmöglichkeiten sich ziemlich genau übersehen lassen. Wesentlich schwieriger dürfte sich die Verhandlungen mit Frankreich gestalten, das aus rüstungspolitischen Gründen sich völlig unabhängig von der Außenwelt halten will. In Belgien sind die Stickstoff-Fabriken erst im Werden, das kleine Land hat aber so große Absatzmöglichkeiten in seinen Kolonien, daß auch von dieser Seite Sicherstände zu erwarten sind. In Holland liegt das Problem ähnlich wie in Belgien. Zudem ist an der holländischen Produktion der Staat und weitgehend auch die Selbst-Gruppe beteiligt.

Die deutsche Stickstoffindustrie, und vor allem die A.G. Farbenindustrie hat an all diesen Vorgängen ein großes Interesse. Sie ist darauf angewiesen, etwa 300.000 Tonnen Stickstoff zu exportieren, um die Rentabilität der eigenen Anlagen darunter zu sichern. Das Geschäft, das die deutsche Stickstoffindustrie und die hinter ihr stehenden ausländischen Gruppen (England, Norwegen, Chile) bei den jetzigen Verhandlungen in die Waagschale werfen, läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß die Verhandlungen nicht nutzlos geführt sein werden.

## Badische Affekuranzgesellschaft Mannheim.

Der Generalversammlung der Badischen Affekuranz Gesellschaft Mannheim wird ein ausführlicher Geschäftsbericht vorgelegt, in dem darauf hingewiesen wird, daß das abgelaufene Geschäftsjahr 1929 das katastrophalste in der Geschichte der Gesellschaft gewesen ist. Durch den kalten Winter 1928/29 seien in der Schiffabrisindustrie große Leberinterimsverluste eingetreten. Dem beträchtlichen Anstieg brachte der Brand des Dampfers „Europa“, sowie der Schaden der Flugbearbeitungsfabrik der Westhäfen zu registrieren. Der Rückgang der Kursmärkten Auslandseffekten und die Abgang der Kassen zur Deckung der Brand des Dampfers „Europa“, sowie der Schaden der Flugbearbeitungsfabrik der Westhäfen zu registrieren. Der Rückgang der Kursmärkten Auslandseffekten und die Abgang der Kassen zur Deckung der Brand des Dampfers „Europa“, sowie der Schaden der Flugbearbeitungsfabrik der Westhäfen zu registrieren.

## Kaß & Klumpp, Gernsbach.

An dem vor dem Amtsgericht Gernsbach abgeschalteten Vergleichstermin wurde der Vergleichsvorschlag der Firma Kaß u. Klumpp und ihrer persönlichen Inhaber mit einer Mehrheit von 90 Prozent angenommen. Schritte zur Vorbereitung der Reorganisation der Aktiengesellschaft wurden in die Wege geleitet.

## Berliner Börse.

Berlin, 26. April. (Zusatzdruck.) Die Börse eröffnete bei kleinstem Geschäft wenig verändert. Vielgeschäft ging die Reportausfälle verloren. Charakteristisch für die Geschäftslage war die Ausbeugung des Siemens-Kurses bis 212 Rfl. da sich überhaupt kein Interesse für das Papier zeigte. Eine Anzahl erprobter Werte kam gleichfalls nicht zur Notiz. Reichsbank fest unanfällig. Die veräußerte, schwachen tatsächlichen Erwartungen, von einer Notierung des Bezugsrechtes abzusehen und in der fraglichen Zeit zwei Notierungen für Reichsbankanteile vorzunehmen, nämlich einschließlich bezw. ausschließlich des Golddiskontbankkredit. Bemerkenswert schwach waren wieder Aktienbörse, die in der Befürchtung einer Dividendenreduktion erneut 6,5 Prozent verloren. Im übrigen bewegte sich das Geschäft in kleinerem Rahmen, da sich auch die Spekulation angeht des geringen Erderingangs zurückzieht.

Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 2-5% Prozent und darunter zu haben. Monatsgeld 1/2 bis 1% Prozent. Warenwechsel 4% Prozent. - Der Dollar lag mit 4,1882 etwas erhöht. London-Rabel 4,8922, London-Berlin 20,3674. Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz von einer Befestigung, am Montanaktienmarkt ausgedehnt, durchweg freundlich. Pöhlitz gewonnen bei lebhafteren Umsätzen 0,87 Prozent, Gelsenberg und Rhein. Stahl je 1. Ver. Stahlwerke 0,75 und Rhein. Braunkohlen unter Hinweis auf die befriedigenden Prognosemittlungen 1,5 Prozent. Sehr fest und lebhaft lagen Neu- und Altschiffanleihe, die 0,02 bzw. 1 Prozent gewinnen konnten. Auch Reichsbankvorsorgensanleihen waren 0,87 Prozent höher. Verkehrswesen gewonnen weitere 2,87 Prozent. Dagegen waren Mansfeld 2,75 rückgängig und später 1 Proz. erholt. Farben gewonnen noch 1,25, Siemens 1,5, A.G. 0,75, Salzbehirch 2, Dümerke 4, Reichsbank aus den erwähnten Gründen 2,75 Prozent. Bei der neuartigen Notierung des Bezugsrechtes soll gleichzeitig auch eine Notiz der Golddiskontbankaktien stattfinden.

Der Privatdiskont blieb unverändert 4% Prozent. Die Börse schloß zu den höchsten Tageskursen. Das starke Interesse für verlässliche Werte wirkte sich stimmungsmäßig aus. Verhältnismäßig lagen Siemens, die nur 0,75 Proz. über dem Anfangskurs schlossen. Sapag und Lloyd lagen 2,25 bzw. 2,5 über dem Anfangskurs. Auch Erdöl konnten weitere 2,75 gewinnen. Rhein. Braunkohlen waren 4,5 höher. Stolberger Zink verloren aus den bekannten Gründen 7,25 Prozent. Nachbörslisch hörte man Verkehren 133, Danatbank 280.

## Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 26. April. (Zusatzdruck.) Getreide-Schlusskurse (Vortagskurse in Klammern). Weizen: Tendenz fest; Mai 102 1/2-103 (102 1/2-102 1/2), Juli 108 1/2-109 1/2 (108 1/2-109 1/2), September 108 1/2-109 1/2 (107 1/2-107 1/2), Dezember 112 1/2-113 (112 1/2-112 1/2). Mais: Tendenz willig; Mai 80 (81), Juli 82 (82 1/2), September 83 (84), Dezember 76 (78). Oker: Tendenz kaum fest; Mai 41 1/2 (41 1/2), Juli 42 1/2 (42 1/2), September 41 1/2 (41 1/2), Dezember 43 (44). Roggen: Tendenz kaum fest; Mai 60 1/2 (61 1/2), Juli 66 1/2 (66 1/2), September 70 1/2 (71), Dezember 74 1/2 (74 1/2). (Alles in Cents je Bushel.)

## Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Blend Karlsruhe.

Abl. o. Ausl.	Mai	Juni	Juli	Handelsgea.	Mai	Juni	Juli
A.B.G.	5 1/2	1 1/2	1 1/2	Harpertor	4 1/2	6 1/2	8 1/2
Danzig	5 1/2	7 1/2	9 1/2	Licht u. Kr.	6 1/2	9 1/2	11 1/2
Drache Bk.	2 1/2	3 1/2	4 1/2	Manness	4 1/2	6 1/2	7 1/2
Disconto	2 1/2	3 1/2	4 1/2	Nd. Lloyd	4 1/2	6 1/2	7 1/2
Dresden	2 1/2	3 1/2	4 1/2	Otavi	4 1/2	6 1/2	7 1/2
Erdöl	4 1/2	6 1/2	7 1/2	Phönix	4 1/2	6 1/2	7 1/2
Gelsenkirch.	5 1/2	7 1/2	9 1/2	Rhein Stahl	4 1/2	6 1/2	7 1/2
Farbenind.	5 1/2	7 1/2	9 1/2	Siem. u. H.	4 1/2	6 1/2	7 1/2
Hapag	4 1/2	6 1/2	7 1/2	Zellst. Wld.	7 1/2	9 1/2	12

## Devisennotierungen.

Berlin, 26. April 1930 (Funk)				Konstan. 1. t. P.			
Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
26. 4.	26. 4.	26. 4.	26. 4.	26. 4.	26. 4.	26. 4.	26. 4.
Amstard. 100 G.	168.38	168.72	168.38	168.72	168.72	168.72	168.72
Buen-Air. 1 Pes.	1.619	1.623	1.623	1.627	1.627	1.627	1.627
Brüssel 100 Bk.	58.40	58.52	58.395	58.515	58.515	58.515	58.515
Oslo 100 Kr.	111.98	112.20	112.01	112.23	112.23	112.23	112.23
Kopenhagen 100 Kr.	112.00	112.22	112.01	112.23	112.23	112.23	112.23
Stockh. 100 Kr.	112.43	112.65	112.44	112.66	112.66	112.66	112.66
Helsinki 100 F.	10.531	10.551	10.532	10.552	10.552	10.552	10.552
Italien 100 Lira	21.930	21.975	21.925	21.965	21.965	21.965	21.965
London 1 Pfd.	20.34	20.38	20.339	20.379	20.379	20.379	20.379
Newyork 1 Doll.	4.183	4.191	4.1835	4.1915	4.1915	4.1915	4.1915
Paris 100 Frcs.	16.410	16.460	16.405	16.465	16.465	16.465	16.465
Schweiz 100 Fcs.	81.11	81.27	81.10	81.26	81.26	81.26	81.26
Spanien 100 Pes.	52.15	52.25	52.22	52.32	52.32	52.32	52.32
Japan 1 Yen	2.069	2.073	2.067	2.071	2.071	2.071	2.071
Rio de J. 1 Milr.	0.494	0.496	0.493	0.495	0.495	0.495	0.495
Wien 100 Schill.	59.00	59.12	59.085	59.105	59.105	59.105	59.105
Prag 100 Kr.	7.408	7.422	7.415	7.419	7.419	7.419	7.419
Jugosl. 100 Din.	73.11	73.25	73.09	73.23	73.23	73.23	73.23
Budp. 100000 Kr.	3.036	3.042	3.037	3.043	3.043	3.043	3.043
Bulgar. 100 Leva	18.78	18.82	18.78	18.82	18.82	18.82	18.82
Lissab. 100 Esc.	81.34	81.50	81.34	81.50	81.50	81.50	81.50
Danzig 100 Gl.							

**Franz Haniel & Cie. G.m.b.H.** Kohlen \* Koks \* Briketts \* Holz Kaiserstraße 231  
sämtliche künstl. Düngemittel u. Torf Fernruf 4854-56



# Carl'sruher Sagblatt

## Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 27. April 1930

# DER FALL LOLLI

Roman von Paul Oskar Höcker

Copyright durch A. Scherl, G. m. b. H., Berlin.

seiner mobil-künstlichen Kamelauflage das Entzünden von weißlichen Nadeln oder Alterstufen, die sich hernach um das Gesicht reihen würden, auf dem Puppenkopfe seines Motorrades bezuglich ...

... das was vorläufiger Plan stand fest. Sie befaß die Adresse eines Agenten in Brüssel, der ihr annahm an die Hand gegen ...

... in einem Ektaminet in der Nähe des Fischmarktes hatte sie kürz nach ihrer Ankunft in Brüssel mit dem Klamen eine längere Unterredung. Herr Sunders machte einen nicht weniger als ...

... Die Auskünfte, die sie von ihm erhielt, waren für sie sehr wertvoll. Er sprach nämlich die meisten Sätze gar nicht an Ende, sondern ergänzte sie durch Zusagephrasen und Angewandtheit. ...

... Seine große Zeit hatte Herr Sunders nach dem strengen Erzieht. Die Densungen waren, wie er Petra verführte, unverlässige ...

... man Aufträge, wie sie ihm erteilt wurden, nicht augenblicklich einzulösen, sondern sie ihm erst zu übergeben, nicht augenblicklich ...

... über nichts, sie nahm die Befehle als etwas ganz Selbstverständliches hin. Aber in Wahrheit war sie erstest über die ...

... Sunders hatte im Krieg Spionagedienste sowohl für seine Vorgesetzten als für die Deutschen geleistet. Heute brauchte er in kein ...

... hatte ihm ein alter Kamerad aus der Geheimaktion ein Buch gegeben, das in Paris erschienen war. Es hieß „Des espions ...

... in gelbem Umschlag. Stolz erklärte er, darin komme auch er vor. Aber sein richtiger Name sei nicht genannt, nur der Spioname, ...

... nämlich, die er bei sich aufbewahrt und vor den Augen der Besatzung verborgen gehalten. Hätten sich bei ihm so unangelegentlich ...

... hatten gegeben, bei Peter Sunders, als die Franzosen die Stadt hätten räumen müssen!

... Petra blätterte in dem sehrdeutschen französischen Buch. Es war voller Stolz einer Reihe von besonders geschickten Spionen und ...

... Köhnen sei es volles Verständnis, als er der Geheimräthin die Gründe ihres Jünglings übertrug. „Er läßt Ihnen sagen, hat, und bittet Sie, an seine Unschuld fest zu glauben, auch wenn ...

... Die alte Dame hatte sich völlig in der Hand. „Ich habe keinen Augenblick daran gezweifelt, daß meinem Benjamin Unrecht geschehen ist, Herr Doktor ...

... nehmen kann, um ihnen meine Meinung zu sagen. In meiner Familie, die ich bis zum Weltkrieglichen Kriege zurückverfolgen kann, ist es bei uns Frauen niemals üblich gewesen, Mörder in ...

... die Welt zu setzen. Ich bin davon überzeugt, daß das ganze künftige Geschick der Menschheit in der Hand der Frauen liegt. ...

... die der Herr Staatsanwalt erwidern wird.“ „So und jetzt gehen Sie nach Hause, das ist meine Bitte.“ „Aber Sie sind doch ...

... Lage für Benjamin Zeit gegenwärtig zu seinen Gunsten ändern kann.“

... Auch Frau Zed wurde allmählich wieder etwas heimlicher. Ihre Augen wurden vom Unterdrückungsdrück annähernd ...

... Frau von Volk, als die beiden noch Zimmermanns in der Pension Urbach waren, gehört hatten. Nicht viel mehr als den ...

... Professor Julius Zed erwiderte: „Nicht viel mehr als den Namen, den ich schon so oft in den ...

... als Direktor der Unternehmung, die ich so oft in den ...

... Frau von Volk, als die beiden noch Zimmermanns in der Pension Urbach waren, gehört hatten. Nicht viel mehr als den ...

... Professor Julius Zed erwiderte: „Nicht viel mehr als den Namen, den ich schon so oft in den ...

... als Direktor der Unternehmung, die ich so oft in den ...

... Das hat sie bald heraus. Mit mir machte er Unkun, und nicht ...

... ich schielte damals wie ein Esel. Aber schlaflose Nächte waren mit ...

... können. Die Spiele mit den Dorfkindern verloren legten sie ...

... vertrieben oder mit zweifelhafte-haaren Krampfen, Gattliches und Mutterlies“ zu spielen. Wo doch Richard im stillen Löwenarten ...

... liebre. Die Ida immer wie ein Zerknüt um ihn herumhängend. Und einmal, als ich ...

... kritisierte erdandig. — drängen richtete es unaufrichtig — da sah ich den Richard und die Ida in dem ...

... fassen. Ida entwirrte und lachte und nahm alles passiv. Mich aber ...

... wärchen, das mit der Wirtin in die Hand drückte, wollte nicht rutschen. Sie aber ...

... in die Wirtin. Und der Richard saue uninteressiert und geistesabwesend.

... fünfzehn Jahre war ich damals und jetzt bin ich einundzwanzig. ...

... Richard ist und alles eines Abends bei ihm. Im Rhein ist er vor drei Jahren ...

... die drei Fraueninnen Vore, Trudel und Grete, die heute in der herrlichen ...

... Bis Tante Licht von nebenan meckerte: „Na, was ist das für ein ...

... in einer Zwiebelhaut, hand der „Bürst“ auf und ...

... da sag er mein Gesicht zu sich und fügte ...

... ich natürlich keinen Mut, denn im Zimmer ...

... und ich war nicht mehr die Trudel, sondern ...

... „Bürst“, sondern, ab, wie soll ich sagen, und ...

... was ein einziger ständiger, lachender Mäurermauer. Und ...

... ich will, rechtlos sitzen reden: das ging nun so weiter — jeden Abend ...

... und da kam ich mir wie ein Kasperl vor. Aber ...

... „Bürst“ und ich jeden Abend in den ...

... mir und fügte mich. Zimmer kostlos.

... Der größte Reiz dabei war das Stillestehen und die ...

... Was ich mir bei der Geschichte dachte, weiß ich selber nicht mehr. ...

... den Kopf hinunter — die Tage waren für mich nur noch Wartestunden ...

... Alles hat einmal ein Ende. Auch die schönsten Ferien bei einem ...

... das ist es wieder in meiner letzten Studentenbude in ...

... hoch, bogerte manchen lehrmäßig über den Fall, genau den ...

... für etwas höchst Nebenwichtiges. Alles erschien mir nur als ...

... sollte, von der ich die Hauptrolle nun endlich einmal abgeben mußte. ...

... sagte mich der „Bürst“ ganz unerschrocken. Und zwar unangenehm ...

... und die Luft muß auch nicht recht frisch gewesen sein. Denn ...

... „Bürst“ stinnete mit raschen Schritten das Fenster und fragte ein wenig ...

... ich im Café ...

... Und ich ging mit und war die nachherige, unbedeutende ...















Stuttgart Weiße 360 Sendefolge der Südd. Rundfunk AG Freiburg Weiße 572

Sonntag, 27. April, 8.10: Morgengymnastik, 10.15: ...

Für Geschenke reichhaltigstes Lager in Uhren, Gold- u. Silberwaren Bestecken und Kristall

Donnerstag, 1. Mai, 6: Morgengymnastik, 10, 12.15 und 13.30: Schallplatten, 15: Stunde der Jugend, 16: ...

FRIEDRICH HAFNER Hebelstr. 23 TAPETEN LINOLEUM

Ecke Friedrichsplatz u. Lammstr. zeigen 5 Schaufenster all. Art Bürsten, Pinsel, Schwämme, Kämme, Matten, Toiletteartikel.

Diensdag, 29. April, 6.15: Morgengymnastik, 10, 12.15 und 13.30: Schallplatten, 15.30: ...

Fahrräder Nähmaschinen u. Herde - la Marke unter selten günstigen Teilzahlungen abzugeben.

Sonntag, 3. Mai, 6: Morgengymnastik, 10, 12.15 und 13.30: Schallplatten, 14: ...

Montag, 28. April, 6.15: Morgengymnastik, 10, 12.15 und 13: Schallplatten, 16: ...

Qualitäts-Möbel Die neuesten Modelle zu billigsten Preisen! Gebr. Klein

Freitag, 2. Mai, 6: Morgengymnastik, 10, 12.15 und 13.30: Schallplatten, 16: ...

Veit Groh & Sohn Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung

Eisschränke Eismaschinen la Fabrikate zu billigsten Preisen Ph. Nagel

Mittwoch, 30. April, 6.15: Morgengymnastik, 10, 12 und 13: Schallplatten, 15: ...

Freiberei Lusch Telefon 1953 - Chem. Reinigung reinigt - färbt - wäscht

MÖBEL Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen Einzelne Möbelstücke

RADIO-Spezialgeschäft Ing. H. Duffner Die Qualitäts-Rundfunk-Geräte

Maier Weinheimer Karlsruhe - Zahlungsvereinfachung - Kronenstr. 32

KARL DÜRR, Holz-, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13

Berliner Börse vom 26. April 1930.

Table with columns for Reich und Staat, Ausländ. Werte, Verkehrswerte, Bank-Aktion, and various stock prices.

Berliner Termin-Notierungen

Table with columns for various financial terms and prices, including Wechsel, Renten, and Anleihen.

Frankfurter Börse vom 26. April 1930.

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Deutsche Stadlanleihen, Sachwertanleihen, and various stock prices.

Berliner Freiverkehr

Table with columns for various stock prices and market data.



